Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 3,10 Mk.: durch den Boten frei ins Haus 3,30 Mk.; durch die Post 3,30 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 3,60 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 1,00 Mk., Ehrenanzeigen und Nachweisungen 30 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 86 . Mittwoch, den 23. April 1919. 45. Jahrg.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Zum Empfang der Friedenspräliminarien.

Telegramm der Waffenstillstandskommission vom 18. April an Reichsminister Erzberger: General Nudant übersandte am 18. April, 4 Uhr nachmittags, folgende Note:

„Der Vorsitzende des Conseils telegraphierte am 18. April 1919 was folgt: Wollen Sie bitte folgende Mitteilungen an die deutsche Regierung weiterleiten: 1. Der Oberste Rat der alliierten und assoziierten Mächte hat beschlossen, die mit Vollmachten versehenen deutschen Delegierten für den 25. April abends nach Versailles einzuladen, um dort den von den alliierten und assoziierten Mächten festgesetzten Text der Friedenspräliminarien in Empfang zu nehmen. 2. Die deutsche Regierung wird daher gebeten, dringendst Zahl, Namen und Eigenschaft der Delegierten anzugeben, welche sie nach Versailles zu schicken beabsichtigt, ebenso Zahl, Namen und Eigenschaft der Personen, welche sie begleiten. Die deutsche Delegation soll strengstens auf ihre Rolle beschränkt bleiben und nur Personen umfassen, die für ihre besondere Mission bestimmt sind. gez. Nudant."

Der Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau hat dem Vertreter des Auswärtigen Amts bei der Waffenstillstandskommission in Spa in Beantwortung der französischen Mitteilung vom 18. April folgende Instruktion erteilt:

Bitte dem dortigen französischen Vertreter folgende Mitteilung zur Weitergabe an die alliierten und assoziierten Mächte zu machen: Die deutsche Regierung hat die Mitteilung des französischen Ministerpräsidenten und Kriegsministers vom 18. April erhalten. Sie wird die Herren Gesandten v. Haniel, Geheimen Regierungsrat v. Keller und Wirklichen Legationsrat Ernst Schmitt zum Abend des 25. April nach Versailles entsenden. Die Delegierten sind mit den erforderlichen Vollmachten ausgestattet, den Text des Entwurfs der Friedenspräliminarien entgegenzunehmen, den sie alsbald der deutschen Regierung überbringen werden. Sie werden begleitet sein von zwei Bürobeamten, Herrn Hofrat Walter Reimker und Diätar Alfred Lüders, sowie von zwei Kanzleidienern, Herren Julius Schmidt und Richter.

Es fährt also noch nicht die eigentliche deutsche Friedensdelegation nach Versailles, sondern nur eine Kommission zur Entgegennahme des Textes. Ob danach die Friedensdelegation in Tätigkeit treten wird, soll also offenbar davon abhängen, ob der Text regelrechte Verhandlungen zuläßt oder ihr Deutschland überhaupt möglich macht.

Eine neue deutsche Friedensdelegation ernannt.

In Versailles wird doch verhandelt werden.

Aus Berlin wird gemeldet: Am Freitag nachmittag war der deutschen Vertretung in Spa eine Note der Entente überreicht worden, worin Deutschland aufgefordert wurde, zum 25. April abends nach Versailles Bevollmächtigte zu entsenden, welche den „Text der Friedenspräliminarien in Empfang nehmen" sollten. In einem Nachsatz war hinzugefügt, daß die deutschen Delegierten sich auf diese Rolle zu beschränken haben.

Die deutsche Regierung glaubte unter diesen Umständen von der Entsendung der bereits zusammengestellten Friedensdelegation absehen zu müssen. Sie hatte daher am selben Tage der Entente erwidert, daß sie eine dreigliedrige Kommission zum angegebenen Zeitpunkt nach Versailles entsenden werde, die lediglich die Vollmacht haben sollte, den Text der Friedenspräliminarien in Empfang zu nehmen und der deutschen Regierung zu überbringen. Die französische Note war, vielleicht nicht unabsichtlich, etwas zweideutig gehalten. Die Worte waren so gestellt, daß man vielleicht sie auch anders auslegen konnte und den Umfang der Vollmacht der deutschen Delegation weiter hätte spannen können. Die deutsche Regierung wollte es aber darauf nicht ankommen lassen, sie wollte vor allem der deutschen Delegation die Gewißheit erspuren, daß sie lediglich zum Empfang eines gedruckten Briefes nach Versailles gesandt wurde. Daß von deutscher Seite der Wortlaut der französischen Note richtig ausgelegt worden ist, ergibt sich schon aus einer Tatsache: Der englische sowohl wie der amerikanische Vertreter in Spa haben bei der Überreichung der deutschen Antwort erklärt, daß sie von der deutschen Regierung eine andere Erwiderung auf diese Einladung nicht erwartet hätten.

Inzwischen aber scheint man in Versailles sich überlegt zu haben, daß die Sache so nicht geht. Am Sonntag hat General Nudant im Auftrage Clemenceaus der deutschen Vertretung in Spa wieder eine neue Note überreicht, worin die Entente ausspricht, sie könne nicht Abgesandte empfangen, die lediglich zur Entgegennahme des Wortlautes der Friedensartikel ermächtigt sind, so wie die deutsche Regierung es vorgeschlagen habe. Die Entente sei verpflichtet, zu fordern,

daß Deutschland Bevollmächtigte nach Versailles entsende,

die ebenso vollständig ermächtigt sind, die Gesamtheit der Friedensfragen zu verhandeln, wie die Vertreter der Ententegegenwart; und das Reutersche Büro übersetzt aus dem Diplomatischen diese Formulierung in das Gemeinverständliche, wenn es in alle Welt hinausstelegraphiert, die Entente hätte es abgelehnt, Bevollmächtigte zu empfangen, die keine Vertreter, sondern lediglich Boten sein sollten. Aber auch diese neue Forderung der Entente schafft noch keineswegs völlige Klarheit, denn sie enthält nichts darüber, welchen Umfang nun eigentlich die Vollmachten der Ententevertreter haben. Sie enthält auch nichts darüber, ob nicht trotzdem unseren Bevollmächtigten lediglich die demütigende Rolle zugemutet wird, daß sie

nur zu einem Triumphzuge der Entente in Versailles erscheinen,

um dann unverrichteter Sache wieder abreisen zu müssen. Um darüber weitere Klarheit zu schaffen, hat die deutsche Regierung auf dem Umwege über Spa der Entente eine Antwort überreichen lassen, in der es heißt:

„Nachdem die Entente der deutschen Regierung die Aufforderung übermittelt hat, die deutschen Delegierten mit einer ebenso vollständigen Ermächtigung zur Verhandlung über die Gesamtheit der Friedensfragen zu versehen wie die Vertreter der alliierten und assoziierten Regierungen sie besitzen, hat die deutsche Regierung in der Voraussetzung, daß im Anschluß an die Übergabe des Entwurfes der Präliminarien Verhandlungen über deren Inhalt beabsichtigt sind, sechs Bevollmächtigte entsandt, denen Vollmacht gegeben ist, in weitgehendstem Umfang, nur mit der Einschränkung, daß sie abschließen können lediglich mit Zustimmung der Nationalversammlung."

Die Absendung dieser Delegierten wird aber an die weitere Zusage geknüpft, daß dieser Delegation und ihrer Begleitung während ihres Aufenthaltes in Versailles Bewegungsfreiheit, sowie freier telephonischer und telegraphischer Verkehr mit der deutschen Regierung gewährleistet wird. Die deutsche Abordnung steht

unter Führung des Staatsministers des äußern Grafen Brockdorff-Rantzau.

An Stelle des Staatsministers Dr. David, der zurzeit in einem Sanatorium in Homburg krank darniederliegt, ist Staatsminister Dr. Landsberg entsandt. Neben ihm steht Staatsminister Dr. Gleseris, Dr. Melchior, der Präsident der preußischen Nationalversammlung, der Sozialdemokrat Heinert und der Demokrat Sonnefeld. Außerdem sollen aus jedem Ressort ein oder höchstens zwei Beamte beigegeben werden, sowie Vertreter der Finanzkommission. Der Kreis der Sachverständigen, der ursprünglich auf 40 Personen bemessen war, läßt sich im Augenblick nicht mobil machen; er wird erst später nachgesandt werden können.

Die deutsche Regierung hat weiter mitteilen lassen, daß es ihr unmöglich sei, jetzt die Delegierten noch zum angegebenen Termin, dem 25. April abends, nach Versailles zu entsenden. Selbst bei denkbar größter Beschleunigung wird es kaum möglich sein, daß der erste Sonderzug mit der deutschen Delegation in Versailles am 28. eintrifft. Aber auch das wird abhängig sein von der Antwort der Entente auf unsere Forderungen.

Freigabe der Küstenschiffahrt.

Wir wir hören, ist die während der Sonderverhandlungen über die Danziger Frage in Spa vom Reichsminister Erzberger verlangte Freigabe der Küstenschiffahrt durch die Entente nunmehr erfolgt. Die Veröffentlichung steht unmittelbar bevor.

Der Gewaltfrieden.

Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser Ausgabe des New York Herald behauptet, daß Polen das Recht erhält, im Freihafen Danzig als Mandatar anzuwerten und eine polnische Garnison dorthin zu legen. Die Post soll in polnische Hände kommen, der Gemeinderat aber autonom sein und Pässe geben können. Er soll aber keinerlei Maßnahmen politischer Art treffen dürfen, so daß Polen das Recht vorbehalten bleibt, die Beziehungen mit anderen Ländern zu regeln. Man soll auch Polen den gewünschten Zugang zur See verschaffen, indem eine Grenzlinie, die längs der Küste der Ostsee geht, vorgesehen ist, die aber weniger groß ist, als Polen hoffte, nämlich nur 125 Kilometer, anstatt die verlangten 175. Östlich der Weichsel soll die Stadt Marienwerder innerhalb dieser Strecke fallen. Polen verlangt diese Strecke, um das Eisenbahnproblem wunschgemäß lösen zu können.

Wir wissen, daß die Polen vor keiner noch so ungerechtfertigten Forderung zurückschrecken, und daß die Entente, insbesondere Frankreich, Neigung bekundet, jeden polnischen Wunsch zu erfüllen. Trotzdem wäre es voreilig, anzunehmen, daß die vorstehende Meldung den Tatsachen entspricht.

Zur Lage im Reiche.

Der Reichsernährungsminister über unsere Nahrungsmittelversorgung.

Der Reichsernährungsminister Schmidt sprach sich am Sonnabend vor einem kleinen Kreis von Pressevertretern über den Stand unserer Ernährungsfrage aus. Der Minister sieht die Aussichten bis zum Ende des Wirtschaftsjahres nicht allzu ungünstig an. Allerdings unter drei Voraussetzungen, der Beschaffung von Auslandsware, dem Aufhören der Streiknunruhen und der innerpolitischen Unruhen. Für die Ergänzung unserer Nahrungsmittel hat die Entente uns bekanntlich mit dem Brüsseler Abkommen auf den freien Handel, vornehmlich mit den Neutralen, verwiesen. Mit den Zugeständnissen, die wir bei diesem Abkommen erzielten, konnten wir unsere Ernährung auf jeden Fall verbessern, ohne daß natürlich von einem irgendwie üppigen Leben die Rede sein kann. Die Schwierigkeiten liegen in der Kreditbeschaffung, die bei dem Sinken unserer Valuta von Tag zu Tag wachsen.

Der Weg, den wir bei dem Erwerb der ersten Menge, die wir direkt von der Entente bekamen, eingeschlagen haben, verbietet sich auf die Dauer von selbst. Wir können den Goldschatz der Reichsbank nicht weiter plündern, aber auch die Kreditbeschaffung durch Devisen stellt sich in der Praxis als schwieriger heraus als man ursprünglich annahm; und ob wir mit der Beschlagnahme fremder Wertpapiere weiterkommen, ist gleichfalls fraglich. Deshalb rechnet der Minister auf den freien Handel. Die großen Exporthäuser, hofft er, würden ihre Handelsbeziehungen aufnehmen und die Frage der Kreditbeschaffung auf der früheren geschäftlichen Basis der Güte ihrer Firmen lösen. Diese Freiheit des Handels will Herr Schmidt aber nicht einzelnen gewähren. Damit würden wohl auch die Regierungen der neutralen Länder nicht einverstanden sein, die keine wilden Aufkäufe und Preistreibereien wünschen. Ein Aushilfsmittel würde die Bildung von Organisationen durch die Kaufleute selbst bieten. Beim Gemüse ist das schon geschehen. Dafür, daß die Kaufleute oder die kaufmännischen Organisationen nicht durch den bürokratischen Schneckengang im Ministerium behindert werden, hat Herr Schmidt gesorgt, indem er einen tüchtigen Kaufmann bereits in das Reichsernährungsamt berufen hat und weitere Berufungen in Aussicht stellt.

Anders steht es mit dem freien Handel im Inlande. Über das Nötigste hinaus soll die Kriegsorganisation und die Zwangswirtschaft nicht aufrecht erhalten werden. Kartoffeln, Getreide, Fett, Milch und Fleisch sollen einstweilen aus der Zwangswirtschaft nicht herausgenommen werden, aber langsam soll der Abbau erfolgen. Vollständig freigegeben ist das Gemüse, Frühobst, ferner Dörrobst, Dörrgemüse und Sauerkohl. Hierbei stellt sich die eigentümliche Erscheinung heraus, daß viele an der Zwangswirtschaft festzuhalten wünschen. Vollkommen freigegeben ist beiläufig seit einiger Zeit der Eierhandel. Daß die Preise nun gleich sinken würden, war nicht zu erwarten. Gegen die wilden Preistreibereien, besonders in Berlin, empfiehlt der Minister die Schaffung von Einkaufsgenossenschaften durch den Handel selbst. Auch die Bildung von Verkaufsgenossenschaften auf dem flachen Lande könnte mancherlei nützen. Die Auslandseinfuhr bei dem Eierhandel hat die Regierung noch in der Hand behalten. Allerdings ist die Eiereinfuhr sehr ungünstig. Nur aus Dänemark bekommen wir Eier, aus Galizien und Russland so gut wie gar keine. Würden diese auf dem Markt erscheinen, würde bald ein Preissturz erfolgen. Sehr schwierig stellt sich auch die Fleischversorgung. Der Viehbestand ist mehr und mehr zurückgegangen. Eingriffe erträgt der Landwirt heute schwerer denn je. Wir müssen uns demnach darauf einrichten, daß unsere Fleischration weiter gekürzt wird. Ebenso ungünstig steht es mit der Kartoffelversorgung. Große Gebiete im Osten sind uns für die Versorgung verloren gegangen. Ost- und Westpreußen kommen infolge von Eisenbahnstreikverhältnissen kaum in Betracht. Mitte, spätestens Ende Mai wird die Kartoffellieferung zu Ende gehen, dann muß versucht werden, durch Mehl Ersatz zu schaffen. Mit Mehl sind wir für 4—6 Wochen gedeckt. Der Minister hofft, daß es möglich sein wird, auch weiterhin aus dem Ausland Speck und Mehl zu beziehen, so daß diese Nationen aufrecht erhalten werden können.

*

Wachsende Unsicherheit in Hamburg.

Aus Hamburg wird vom Sonnabend gemeldet: In der letzten Nacht hatte sich eine große Menge, in der hauptsächlich Halbwüchsige, unter ihnen auch Frauen, in dem Stadtteil St. Pauli versammelt, um einen groß angelegten Raubzug zu unternehmen. Dem Sicherheitsdienst war rechtzeitig Meldung zugegangen. Als die Patrouillen vorgingen, wurden sie gegen 12 Uhr auf verschiedenen Straßen mit Feuer empfangen. Auch aus Häusern fielen zahlreiche Schüsse. Ein Mann vom Sicherheitsdienst wurde gefährlich verletzt. Man versuchte zunächst, dem Gesindel mit dem Kolben beizukommen, was aber zum Schießen gegangen, als das Feuer der Gegenseite sich auf das Höchste steigerte. Von dem Mob wurden zwei Leute getötet und viele verwundet. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Sonnabend nachmittag gegen 2½ Uhr versuchten Spartakusse am Jakobiplatz, in der Nachstraße, auf der Großen Freiheit und Neuenburg zu plündern. Sicherheitsmannschaften und Soldaten schritten ein und trieben die Plündernde durch Gewehrschüsse auseinander. Das Nachbistor mußte zeitweise für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden.

In Altona und St. Pauli, besonders aber in der Palmaille, wo die Kommandantur liegt, sind besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Sicherheitsmannschaften ziehen durch die Straßen. Kraftwagen mit Maschinengewehren fahren umher.

Auf der Reeperbahn wurden vier wachthabende Sicherheitsleute, die von Altona Geld für ihre Mannschaften geholt hatten, von Spartakussen überfallen und der Barschaft in Höhe von mehreren tausend Mark und der Waffen beraubt. Sicherheitstruppen zur Aufklärung und weiterer Nachforschung sind unterwegs.

Spartakus in Hamburg.

Hamburg, 21. April. Das Räuberunwesen in Hamburg nimmt leider einen bedrohlichen Umfang an. Bemühte bisher das lichtscheue Gesindel nur die Nacht zu seinen Raub- und Beutezügen, so hat es jetzt, ermutigt durch die geglückten Raubüberfälle, schon seine Tätigkeit während des Tages, und zwar auf dem besonders belebten St. Pauli aufgenommen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es in St. Pauli und in der Altstadt zu großen Unruhen. Am schlimmsten ist es dabei bei der Wache 13 hergegangen. Hier hatte sich eine große Masse des Mob zusammengefunden. Man verlangte sofortige Herausgabe von Waffen. Zunächst wurden Handgranaten in das Gebäude geschleudert, die aber glücklicherweise keinen Schaden verursachten, wenngleich eine Splitterei auf das Wachtgebäude erfolgte. Hierbei wurde der wachthabende Wachtmeister getötet. Der Sturm auf die Wache wurde dreimal wiederholt, aber jedesmal mit Erfolg abgeschlagen. Gegen 5 Uhr morgens des ersten Ostersonntages kamen die Sicherheitswachen zurückgezogen worden. In der Altstadt wurde ein Angriff auf die Wache in der

Neueste Nachrichten.

Ein Defensivbündnis der Entente.

Bern, 22. April. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune" meldet: Wilson und England hätten Frankreich die sofortige militärische Unterstützung im Falle eines deutschen Angriffes zugesagt. Die übliche Prozedur des Völkerbundes in Gestalt einer vorherigen Untersuchung über den Angriff soll in diesem Falle nicht funktionieren. — Der Pariser Korrespondent der „N. Zürcher Ztg." teilt hierzu ergänzend mit, in Paris gehen aus diesem Grunde bereits Gerüchte über ein Defensivbündnis zwischen Frankreich, England und Amerika um.

Deutschlands Schadenersatzleistung.

Paris, 22. April. Die Schadenersatz-Kommission nahm den von dem Unterausschuß aufgestellten Bericht über die finanziellen Fähigkeiten der feindlichen Staaten und Zahlungs- und Entschädigungsmittel einstimmig an. Der Bericht behandelt insbesondere die Rückerstattung, die Deutschland den alliierten Mächten zu leisten hat hinsichtlich der Schiffe, Minoritäten usw.

Die französischen Sozialisten fordern einen Gerechtigkeitsfrieden.

Paris, 22. April. (Sabas.) Der Sozialistenkongreß wurde am Montag eröffnet. Henderson forderte, daß der Friede ein Frieden der Gerechtigkeit und nicht der Rache sei. Der frühere Präsident der Labour Party, Bardy, gab eine entsprechende Erklärung ab.

Eine Pressestimme zur deutschen Antwortnote.

Berlin, 22. April. (Priv.-Tel.) Zu dem Notenwechsel über die Entsendung der deutschen Unterhändler bemerkt die „Deutsche Allgemeine Ztg.", daß die erste Abteilung der deutschen Delegierten, bei sich voraussichtlich 5—7 Pressevertreter anschließen werden, nicht abfahren wird, bevor Clemenceau sich zu der deutschen Antwortnote geäußert hat. Erfolgt zustimmende Antwort, dann kann die deutsche Friedensabordnung vielleicht am 28. April abreisen und frühestens am 1. Mai die Friedensbedingungen in Empfang nehmen. Vor dem 2. Mai dürften wir daher kaum Kenntnis der feindlichen Vorschläge haben.

Die Frage von Fiume ungeklärt.

Paris, 22. April. (Reuter.) Die Frage von Fiume hat eine kritische Gestalt angenommen. Wilson blieb dem Rat der Vier fern. Die amerikanische Delegation unter Vorsitz Wilsons beschloß einstimmig, eine öffentliche Darstellung über den Gegenstand herauszugeben, wenn die Sitzung den ganzen Tag andauern sollte.

Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin?

Berlin, 22. April. (Priv.-Tel.) Wie verschiedene Blätter berichten, teilt man in zuständigen Kreisen die Ansicht, daß die Reichsregierung die Nationalversammlung von Weimar nach Berlin verlegen wird. Als Termin ist die Zeit der zu erwartenden großen Sommerferien geplant.

Die Lebensmittellieferungen der Entente.

Amsterdam, 22. April. (Priv.-Tel.) „Allg. Handelsblatt" meldet, daß die Einfuhr der für Deutschland bestimmten Lebensmittel aus assoziierten Niederlegen Fortschritte machte. Die in Rotterdam eingetroffenen Lebensmittelmengen, insbesondere Speck, kondensierte Milch und Reis vergrößern sich ständig.

„Deutsche Manöver!"

Berlin, 22. April. (Priv.-Tel.) Die französische Presse ist entrüstet über die deutsche Antwortnote. Es sei ein neues deutsches Manöver (!!), um die Pariser Verhandlungen in letzter Stunde zu beeinflussen.

Erlöschen des Streiks im Ruhrrevier.

Essen, 22. April. (Priv.-Telegr.) Der Streik im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist im Erlöschen begriffen. Nur in den Bezirken Mülheim (Ruhr) und Hamborn verharren die Bergleute noch im Ausstand.

Zur Einigung im Bauhbeamtenstreik.

Berlin, 22. April. (Priv.-Telegr.) Der Verband Berliner Bauleitungen hat sich dem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses unterworfen.

Der Kampf um München beginnt.

München, 22. April. (Priv.-Tel.) Wie uns aus Augsburg gemeldet wird, haben heute die Operationen gegen München begonnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190423-10/fragment/page=0001

Petersstraße gemacht. Hier drangen 50 bewaffnete Spartakisten in die Wache ein und entwaffneten die Sicherheitsmannschaft. Dann zogen sie nach dem Polizeigefängnis und befreiten die dortigen Gefangenen. Im Anschluß daran wurde die Schule in der Markusstraße besucht, um die dort lagernden Proviantvorräte der Sicherheitsmannschaften auszurauben. Es entwickelte sich hier ein größeres Gefecht. Der Sturmangriff der Spartakisten wurde aber abgeschlagen, und sie mußten unverrichteter Sache abziehen.

In der Nacht vom Ostersonntag zum Montag kam es namentlich auf der Reeperbahn und in den benachbarten Straßen zu größeren Unruhen, die aber durch die Polizei und die Sicherheitsmannschaften unterdrückt wurden. Beim Anbruch der Dunkelheit wurde ein abermaliger Angriff auf dem Spielhallenplatze abgeschlagen. Zu Gründeich zerstörten die Spartakisten die Spirituosenfabrik J. F. W. Peters und tötete den Inhaber der Firma, Robert Peters. Am Montag fanden verschiedentlich belanglose Zusammenrottungen statt.

Der verschärfte Belagerungszustand in Bremen.

Bremen, 22. April. Die Gasarbeiter sind Sonnabend mittag in den Streik eingetreten. Darauf ist vom Streikalmehrauschuß von Sonntag vormittag 6 Uhr ab der Bürgerwehrstreik proklamiert worden. Sämtliche Betriebe, einschließlich der Behörden, stellen ihre Tätigkeit, ausgenommen der Sicherheitsdienst, das Elektrizitätswerk und die Feuerwehr, ein. Die freien Berufe schließen sich an, ebenso die privaten Wohltätigkeitsanstalten, Säuglingsheime, Kinderbewahranstalten. Die ärztliche Versorgung ruht vollständig. Alle Verkaufsstellen, insbesondere auch die Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäfte, bleiben geschlossen. Mit dem 2ter Ausschuß wird weder von Regierungsstelle noch von Privaten verhandelt. Der Abwehrstreik wird aufrechterhalten, bis der Terror in Bremen gebrochen ist. Die Stadtkommandantur hat den verschärften Belagerungszustand über Bremen verhängt. Von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens darf sich niemand außerhalb seiner Wohnung aufhalten.

Streik der Gasarbeiter in Bremen.

Sonnabend mittag beschlossen die Bremer Gasarbeiter, sich dem Streik anzuschließen. Die Arbeiter des Wasserwerks lehnten die Beteiligung am Streik ab. Wie verlautet, soll die Arbeit auf den Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerken unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Gegen 8 Uhr brannte aber das Gas noch nicht. An der Streiklage hat sich sonst nichts wesentliches geändert.

Streik in den Hannoverschen Zeitungen.

Hannover, 21. April. Das Personal der hiesigen Zeitungen ist wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Die Zeitungen sind daher gestern und heute nicht erschienen.

Drohende Betriebseinstellung in Oberschlesien.

Der Aufsichtsrat der Vereinigten Königs- und Laurahütte beriet über die Finanzlage der Gesellschaft und über die Forderung von Beamten- und Arbeiterausschüssen, den Generaldirektor abzuberufen. Wie festgestellt wurde, haben das Anwachsen der Ausgabe für Gehälter und Löhne sowie das Sinken der Arbeitsleistung um über die Hälfte des normalen Standes dahin geführt, daß von einem Betriebsüberschuß keine Rede mehr ist, daß vielmehr die Tonne geförderter Kohle einen Zuschuß von 17 ℳ und die Tonne hergestellten Rohstahls einen solchen von 230 ℳ erfordert. Daraus folgt von selbst, daß die Stilllegung der Betriebe — es sei denn, daß eine erhebliche Besserung der Leistungen eintritt — nicht lange wird aufgehalten werden können. Für die Hütten und Werkstätten sind die für eine Einstellung erforderlichen Vorbereitungen angeordnet, dagegen der Beschluß gefaßt worden, trotz starker Verluste mit Rücksicht auf öffentliche Interessen die Kohlengruben möglichst lange in Betrieb zu erhalten.

Der Forderung nach Amtsentnehmung des Generaldirektors näherzutreten, wurde abgelehnt, da ihr jegliche gesetzliche, satzungsgemäße oder sachliche Grundlage fehlt. Der Aufsichtsrat sprach dem Generaldirektor, Herrn Geheimen Bergrat Hilger, sein volles Vertrauen aus im Hinblick auf seine erfolgreiche geschäftliche Tätigkeit und insbesondere auf seinen nie erlahmenden Eifer um das Wohl der ihm unterstellten Beamten und Arbeiter.

Wegen Kohlenmangel wird, wie die Eisenbahndirektion auf Veranlassung des Verkehrsministeriums mitteilt, in den allernächsten Tagen der gesamte Personenverkehr in Bayern eingestellt. Das Publikum wird gewarnt, Reisen zu unternehmen, da mit der Rückfahrt nicht zu rechnen sei.

Die Eisenbahndirektion Erfurt gibt bekannt: Wegen durch Streik verursachten Kohlenmangels wird der Personenverkehr von Sonnabend den 19. April ab bis auf weiteres ganz erheblich eingeschränkt. Am Sonntag und Montag den 20. und 21. April wird der gesamte Personenverkehr auf allen Strecken des Bezirks eingestellt.

*

Der Kampf gegen München.

In Erwartung schwerer Kämpfe um München.

Augsburg, 22. April. Die Bevölkerung Münchens ist der Gewalt der jetzigen Machthaber noch mehr wie vor preisgegeben. Von der Regierung Hoffmann wird eine große Truppenmacht gegen München in Bewegung gesetzt, es sollen mehr als fünf Divisionen sein. Man rechnet in Regierungskreisen zwar auf erbitterten Widerstand, hofft aber, ihn verhältnismäßig rasch zu brechen. Die von den Regierungstruppen eingenommene Stadt Augsburg wird mit eine Hauptbasis für die Operationen sein.

Wie München verteidigt wird.

Nach den bei der Regierung in Bamberg eingelaufenen Meldungen bestätigt es sich, daß die Gewalthaber in München zur Verteidigung der Stadt sich mit allen modernen Mitteln vorbereitet haben. Wie wir noch erfahren, sollen neben dem ehemaligen Generalstabler Paraquim der Sohn des bekannten Generals Zwehl, Oberstleutnant Zwehl, und der Oberst Staubwasser, ein hervorragender artilleristischer Fachmann, die Verteidigung Münchens leiten.

Augsburg von den Regierungstruppen genommen.

Bamberg, 22. April. Das Gesamtministerium des Volksstaates Bayern veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt, daß die Verhältnisse in Südbayern durch Verschulden des Münchener Terrors zum direkten Kriegszustand sich entwickelt haben. Die Regierung habe sich in Erkenntnis der Lage, daß Gewalt nur mit Gewalt bekämpft und unterdrückt werden könne, zur militärischen Aktion gegen München entschließen müssen.

Aus dieser amtlichen Verlautbarung kann man schließen, daß die militärischen Vorbereitungen gegen München im großen ganzen beendet sind. Bevor jedoch zum entscheidenden Schlag ausgeholt werden konnte, mußten die Angriffstruppen durch Nachentsatzen geschützt sein. Deshalb wurde Augsburg am ersten Ostertage von württembergischen und bayerischen Truppen besetzt. Es gelang den Truppen, das Stadtinnere ohne besonderen Widerstand mit geringen Verlusten zu nehmen. Nur am Theater- und am Rathausplatz hatte Spartakus sich verschanzt und mußte erst vertrieben werden. Dem zielsicheren Schießen der Artillerie ist es zu danken, daß die Sachsthaden der Stadt gering sind. Zur Stunde befinden sich nur noch in einzelnen Vorstädten Spartakisten, die Stadt selbst ist in der Hand der Regierungstruppen.

Die Regierungstruppen machten vielehundert Gefangene, darunter auch befreite russische Kriegsgefangene. Einer großen Zahl radikaler Elemente, darunter einigen Führern, war es aber gelungen, zu entkommen und sie organisieren in Verbindung mit Oberbayern eine neue Verteidigungsfront, zwischen den Truppen und den Aufständischen in diesem Viertel wurde ein befristeter Waffenstillstand geschlossen. Neue Forderungen dieser Leute wurden vom Kommandanten der Regierungstruppen abgelehnt und sofortige Unterwerfung verlangt. Montag nachmittag wurde dieses Stadtviertel mit Geschützfeuer bedacht. Die Operationen waren abends noch im Gange.

Die Stadt ist systematisch besetzt, das Rathausviertel ist abgesperrt und an den wichtigsten Plätzen und Straßenkreuzungen sind Verteidigungsstellen mit Maschinengewehren und Verbarrikadierungen errichtet. Vom Rathaus- und Versammlungsturm wehte am Montag zum ersten Male seit langer Zeit wieder die blau-weiße Fahne. „Unentwegte" haben der roten Fahne auf dem Versammlungsturm einen Trauerflor angehängt.

Weißbaß Augsburg schnell besetzt werden mußte.

Aus Augsburg wird berichtet: Die radikalen Elemente in Augsburg hatten alle Vorbereitungen getroffen, um am Ostersonntag die Räterepublik wieder in Augsburg auszurufen und mit bewaffneten Arbeitern die öffentlichen Gebäude zu besetzen, was um so leichter gelungen wäre, als hinter den Radikalen ein großer Teil der Garnison und der Matrosenkompanie stand. Diese Tatsache und der Umstand, daß der verräterische Augsburg im Rücken von München den gegen München operierenden Regierungstruppen sehr gefährlich werden konnte, veranlaßte die Führung, die Stadt noch in der Nacht zum Sonntag von allen Seiten konzentrisch durch überraschenden Angriff im Sturm zu nehmen.

Lindau in der Hand der Regierung

Bregrenz, 22. April. Der Vormarsch der württembergischen Truppen gegen das kommunistische Bayern hat begonnen. Die Stadt Lindau ist während der Nacht von Württembergern und bewaffneten Bauern eingeschlossen worden. Es schweben noch Verhandlungen. Das Bregrenzer Morgenschiff mußte umkehren.

Der Stuttgarter Räteregierung in Lindau wird im Lande freudigst begrüßt, weil damit die von Bayern her drohende Gefahr des Übergreifens des Bolschewismus und die Ruhe gesichert ist.

Gefangennahme des roten „Kriegsministers".

Am Sonnabend wurde ein aus München kommender Zug mit Truppen der Münchner durch die Besetzung der Regierungstruppen südlich von Waffenhofen angehalten. Die Insassen wurden gefangengenommen. Patrouillen der Regierungstruppen haben am Sonnabend den „Kriegsminister" Reichardt der Roten Armee bei Petershausen gefangen genommen.

*

Vor der Einstellung des Bankbeamtenstreiks.

Am zweiten Osterfeiertage fand im Zirkus Busch eine Riesenversammlung der streikenden Bankbeamten statt, in welcher zu der Erklärung der Berliner Bankleitungen und zu dem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Stellung genommen wurde. Während des sehr bewegten Verlaufes der Sitzung kam wiederholt zum Ausdruck, daß die Forderungen zwar nicht ganz erfüllt seien, daß man aber auf dem Erreichten weiterbauen könne. In temperamentvoller Ansprache betonte der Vorsitzende des Deutschen Bankbeamtenvereins, Fürstenberg, daß der Streik den Bankleitungen gezeigt habe, daß die vereinigten Kräfte der Arbeitnehmer nicht zu unterschätzen seien. In den Urgrund aller Erörterung und Verdrießlichkeit, die Diktatur der Bankleitungen, sei eine gewaltige Bresche gelegt worden. Er schloß seine mit brausendem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Aufstellung folgender Entschließung: „Die Versammlung der streikenden Bankangestellten im Zirkus Busch verlangt die Abstimmung in den Betrieben. Den Betriebsversammlungen empfiehlt sie, die Arbeit nur unter der Voraussetzung wieder aufzunehmen, daß durch die Streikfrage kein Einnahmeausfall entsteht." Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Die Einstellung des Angestelltenstreiks in der Berliner Metallindustrie.

Am Ostersonntag fand eine Vollversammlung der Obleute der streikenden Betriebe der Metallindustrie statt, der die inzwischen vereinbarte Einigung zwischen den beteiligten Angestelltenverbänden und dem Verband der Metallindustriellen unterbreitet wurde. Es wurde mit allen gegen vereinzelte Stimmen eine Entschließung angenommen, nach der man ohne Aussprache sich für Einstellung des Streiks entschied.

*

Hindenburg bei den Regierungstruppen.

Hindenburg besichtigte dieser Tage die zur Obersten Heeresleitung gehörenden Regierungstruppen und hob in einer Ansprache hervor, daß die Rückkehr zur Ordnung jetzt das erste Hauptbedürfnis sei. Er gab seiner Freude über die gute Disziplin der Truppen Ausdruck.

Das Waffenlager des Prinzen Heinrich.

Noske ließ der Kieler Arbeiterschaft laut der „Voss. Ztg." mitteilen, daß Prinz Heinrich von Preußen, auf dessen Gut Waffen gefunden wurden, zur Rechenschaft gezogen und Graf Mirbach, der die Waffen beschaffte, strafrechtlich verfolgt werden solle.

Deutschland.

— **Ernennung Dernburgs zum Reichsfinanzminister.** Der Reichspräsident hat am Sonnabend die Ernennung von Herrn Dernburg zum Reichsminister der Finanzen vollzogen. Reichsminister Dernburg wird gleichzeitig das Amt eines Vizepräsidenten des Reichsministeriums übernehmen.

Merseburg und Umgegend.

22. April.

** **Nach dem Feste.** Das waren einmal Feiertage, wie sie selbst der grimmigste Pessimist nicht erwartet hätte. Der Wettergott hat nicht gehalten, was er und die Tage vorher so zahlreich versprochen, und all die Scharen lebensfroher Osterpilger, die auf seine mittelbaroale Freundlichkeit gebaut hatten, haben ihren Optimismus bereuen müssen. Die Festtage bescherten uns ein rechtes Aprilwetter. Einmal regnete es, dann lachte die Sonne, Stürme jagten die Wolken und kaum einige Stunden vermochte die Sonne uns ihr Festtagsgesicht zu zeigen. Der Verkehr in und von Merseburg und der Umgegend war trotzdem recht lebhaft. Da auch der Eisenbahnverkehr, wenn auch sehr eingeschränkt war, mußten viele Ausflügler ihre Reisepläne ändern, so daß der Besuch der Lokale in und um der Stadt sehr gut war. In verschiedenen Etablissements fanden Konzerte statt, in anderen Gasthöfen wurden Tanzmusiken abgehalten, auf dem Rulandsplatz belustigte sich jung und alt und auch die Lichtspieltheater und das Tivoli-Theater waren gut besucht. Wenn auch viele Wünsche bei dieser Witterung Träume blieben, uns bleibt die Hoffnung auf ein schönes Pfingstfest! — Auch heute streikt der Wettergott. In den Vormittagsstunden tanzen leichte Schneeflocken herunter, als wollte der Winter erst seinen Einzug halten. Der böse April ist halt bis zu Ende und mit neuem Hoffen werden wir den herrlichen Lenzmonat Mai begrüßen.

** **Die Teuerungszulagen der Lehrer und Lehrerinnen.** Der Minister für Kunst und Wissenschaft hat die Regierungen angewiesen, den Lehrern und Lehrerinnen der Volksschulen die ihnen nach dem Runderlasse vom 4. März d. J. zustehenden neuen Teuerungszulagen nebst der Nachzahlung vom 1. Januar 1919 ab mit größter Beschleunigung auszuzahlen.

** **Eine außerordentliche Provinzialsynode** tagt, wie bereits bekanntgegeben, vom 24. d. Mts. ab auf etwa acht Tage in Magdeburg, nicht, wie bisher üblich, in Merseburg. Die diesjährige Provinzialsynode darf sich noch auf den Wahlen auf, die im Frühjahr 1917 durch die Kreissynoden ordnungsmäßig vollzogen worden sind. Der Gesamtbestand der Synode besteht 141 Mitglieder, von denen 120 durch die Kreissynoden gewählt, 20 durch den König ernannt sind und 1 durch die theologische Fakultät der Universität Halle entsendet worden ist. Ihrem Vorsitz haben gehören nach dem Stand von 1917 der Synode an und damit auch der kommenden Magdeburger Synode, soweit sie nicht durch den Tod oder Verzug aus der Provinz ausgeschieden sind: 45 Superintendenten, 25 Pfarrer, 21 Guts- und Rittergutsbesitzer, 7 Schulmänner, 7 Ober- und Bürgermeister, 3 Fabrikbesitzer, 5 Landräte, 4 Universitäts-Professoren, 3 Arbeiter und Handwerker, 3 Juristen und 16 andere.

** **Talg** gelangt diese Woche an die Kunden der Butterverkaufsstellen Albert und Vogel zur Ausgabe.

** **Das Unwesen, Brot ohne Marken** an die Bevölkerung, insbesondere aber auch an Kriegsgefangene des hiesigen Lagers abzugeben, scheint neuerdings an Umfang zugenommen zu haben. Die Polizeiverwaltung ist diesem Unfug, der nur dazu führt, der Allgemeinheit das Brot zu entziehen und die Brotversorgung zu gefährden, dauernd auf der Spur und es ist hier bereits gelungen, verschiedentlich, z. B. mit Schließung des betreffenden Bäckereigeschäfts auf längere Zeit, einzugreifen. An die Bevölkerung selbst möchten wir die Warnung, sich nicht an solchem Unwesen zu beteiligen, und die Aufforderung richten, die sämtlichen Fälle bezüglicher Übertretungen der bestehenden Gesetze bei der Polizeiverwaltung anzuzeigen.

** **Proviny Sachsen und Großthüringen.** Man schreibt uns: Eine Reihe von Zeitungen hat in letzter Zeit auf die wirtschaftlichen Folgen hingewiesen, die mit einer Lostrennung der Regierungsbezirke Erfurt von der Provinz Sachsen und seiner Angliederung an ein neu zu schaffendes Großthüringen für zahlreiche Gemeinden eintreten werden. Es wird dabei hervorgehoben, daß der neue Staat wirtschaftlich nicht so leistungsfähig sein könne, wie die wohlhabende Provinz Sachsen mit ihrer blühenden Landwirtschaft und ihren reichen Bodenschätzen. Es wird jetzt hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt, in welchem Umfange die Provinz zur Förderung des Wegebaues beigetragen hat. Danach sind den Gemeinden des Regierungsbezirks Erfurt allein aus dem Wegebauunterstützungsfonds seit dem Jahre 1900 zu 285 Wege- und Brückenbauten Beihilfen gewährt, die meist das Zustandekommen der Projekte erst ermöglichten, da die Provinz vielfach bis zu ¼ der Gesamtkosten getragen hat. Es ist daher verständlich, wenn sich Kreistage entschieden gegen die Angliederung an das neue Staatengebilde ausgesprochen haben und kräftig dafür eintreten, weiter Bestandteil der Provinz Sachsen zu bleiben, mit der sie seit langen Jahren historisch verbunden sind.

** **Militärtarif.** Die Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg schreibt uns: „Zu der unter Stimmen aus dem Leserkreis veröffentlichten Notiz „Elektrischer Militärtarif" ist auszuführen, daß durch Erlaß des Herrn Kriegsministers vom 25. Februar 1919 Nr. 2051/2 19 A. E. (Armee-Verordnungsblatt Nr. 21 S. 178/80), gültig vom 1. März 1919 ab, neue Bestimmungen über die Beförderung von Militärpersonen getroffen worden sind. Hiernach darf die Ausgabe von Militärfahrscheinen in der bisher geübten Weise nicht mehr stattfinden. Es dürfen vielmehr Militärfahrscheine nur noch unter bestimmten Voraussetzungen und in bestimmten Fällen gegen Vorzeigung von Ausweisen nach vorgeschriebenen Mustern ausgegeben werden. Diese neuen Vorschriften gelten nicht nur für die Überlandbahnen, sondern auch für alle übrigen Bahnen und Straßenbahnen. Die Bekanntgabe zur Nachachtung erfolgte am 12. April 1919. — Es handelt sich also bei der Einschränkung der Ausgabe von Militärfahrkarten um die Befolgung einer behördlicherseits gegebenen Vorschrift und es kann nicht von Willkür eines öffentlichen Verkehrsinstituts gesprochen werden. — Wir bemerken noch hierzu, daß der Einsender besser getan hätte, der Aufgabe seiner völlig ungerechtfertigten Äußerungen, sich bei seiner vorgesetzten Dienststelle zu erkundigen, welche ihn sicher unter Hinweis auf die neuen Bestimmungen eines besseren belehrt hätte."

** **In den Gotthardteich** stürzte am Sonntag vormittag der etwa 3jährige Knabe Willy Günther beim Spielen. Die Spielgenossen eilten davon und wollten die Mutter holen. Da auch Passanten nicht soviel Mut entwickelten, den kleinen Kerl herauszuholen, geriet dieser in ernste Lebensgefahr. Erst ein vorübergehender 60jähriger Maurer Lehmann zog das mittlerweile bewußtlose Kind aus dem Teiche. Im Gasthof zur Grünen Linde bemühten sich sofort der Wirt und der zufällig vorübergehende Sanitätsrat Mummelsen um den Knaben und erreichten bald, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Die später herbeigeeilte Mutter konnte ihren Liebling wieder wohlauf in Empfang nehmen.

** **Im Verein für Heimatkunde** spricht in der am Donnerstag stattfindenden Versammlung Lehrer Gutbier über das interessante Thema „Aus dem Bilderschmuck der deutschen Sprache". Gäste sind willkommen.

** **Der Beamten- und Wohnungsverein e. G. m. b. H.** hält morgen abend in der „Grünen Linde" seine Hauptversammlung ab.

** **Deutsche Volksparteiel.** Morgen Mittwoch versammeln sich Mitglieder und Freunde der Partei im „Schulheiß".

*

Zur Verteilung von Brotaufstrichmitteln.

Verschiedene Zeitungen bringen unvollständige Berichte über Mitteilungen, die vor einigen Tagen der Vorsitzende der Reichsstelle für Gemüse und Obst Vertretern der Presse über die Tätigkeit und die Absichten der Reichsstelle gemacht hat, wobei er auch die Aussichten der weiteren Versorgung mit Marmelade und die Zuckerlieferung für Marmelade in diesem Jahr erörtert hat.

Vielfach ist über den auf die Marmelade bezüglichen Teil der Ausführungen in einer Form berichtet worden, die eine Klarstellung erfordert. Richtig ist, daß die Reichsstelle für Gemüse und Obst in diesem Jahre erwartete, wesentlich mehr Brotaufstrichmittel (Marmelade und Kunsthonig) verteilen zu können als im vorhergehenden Jahre, und daß sie dafür in großem Umfange Obst und Streckungsmittel beschafft hat in der Hoffnung, daß ihr entsprechend der zu Beginn des Wirtschaftsjahres in Aussicht stehenden guten Zuckererzeugung eine gegenüber dem Vorjahre erhöhte Zuckermenge zur Verfügung stehen werde. Sie glaubte sogar, die Marmelade mit dem hohen Zuckergehalt von 60 Teilen Zucker in 100 Teilen Marmelade herstellen lassen zu können. Zu ihrem Bedauern kann die Reichszuckerstelle, wie jetzt feststeht, die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst gewünschte Zuckermenge für Marmelade nicht liefern. Sie muß sie vielmehr noch etwas unter die im Vorjahre gegebene Menge heruntersetzen. Trotz der nicht unzünstigen Zuckerrübenernte blieb die Zuckererzeugung weit hinter den Erwartungen zurück. Die Gründe dafür sind neben dem geringeren Zuckergehalt der Rüben die bei der Ernte und der Verarbeitung der Rüben auftretenden Arbeiterschwierigkeiten, ferner Kohlenmangel und Verkehrserschwerungen und auch verschiedene Eingriffe von Arbeiter- und Soldatenräten, endlich der Ausfall eines erheblichen Teils der großen Zuckerproduktion der Provinz Posen. Immerhin ist die gesamte für die Herstellung von Brotaufstrich zur Verfügung gestellte Zuckermenge sehr erheblich und bleibt nur wenig gegenüber der Menge des Vorjahres zurück, so daß von einem Zusammenbruch der Marmeladenwirtschaft nicht gesprochen werden kann. Die Verteilung von Brotaufstrichmitteln braucht auch nicht sogleich auszusetzen, denn für die Zeit vom 1. April ab stehen Brotaufstrichmengen (Marmelade und Kunsthonig) aus 2,15 Millionen Zentnern Zucker noch bereit.

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Mittwoch den 23. April.)

Ausgabe. Wager- und Buttermilch an die Kunden der Butterverkaufsstellen Frahnert und Kunecke.

Roßfleisch bei Möbius (Tiefer Keller) von 2—3 Uhr auf die Nr. 4601—4700.

*

§ **Weßmar.** 21. April. In einer am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Versammlung von Vertretern der bürgerlichen Parteien wurde für die bevorstehenden Kreistagswahlen für den vierten Wahlbezirk des Kreises Merseburg, bestehend aus den Gemeinden und Gutsbezirken Curxdorf, Cunnewitz, Bendix, Wöhlitz, Ermlitz-Rüblen, Oberthau, Schkeuditz, Weßmar, Rabnitz, Schladebach, Alt-Scherbitz und Nedlewitz beschlossen, die bürgerlichen Parteien einen gemeinschaftlichen Wahlvorschlag aufzustellen. Es kam folgender Wahlvorschlag zur Annahme: Sekretär Haaring-Papitz, Gutsbesitzer Burkhardt-Rübsen, Gutsbesitzer Penschel-Bendix.

§ **Schkeuditz**, 21. April. Zwei Wildbiebe stellte der Jagdaufseher Schmidt in Alt-Scherbitz am Donnerstag abend in Alt-Scherbitzer Flur. Beide waren mit Infanteriegewehren ausgestattet. Einer der Wildbiebe legte auf 10 Schritt Entfernung auf den Jagdaufseher an, konnte aber nicht schießen, da das Gewehr nicht geladen war. Beiden Wilderern, die bereits einen Hasen erlegt hatten, konnte die Jagdbeute abgenommen und ihre Namen festgestellt werden. Sie sind in Freiroda und in Hänichen ansässig.

*

Heu und Stroh der Ernte 1918.

Im Reichsernährungsministerium haben eingehende Beratungen darüber stattgefunden, ob die staatliche Raufutterbewirtschaftung einschließlich der Höchstpreise und Verkehrsbeschränkungen etwa schon im gegenwärtigen Augenblicke aufgegeben werden könne. Da verschiedene Bundesstaaten noch mit erheblichen Rauffuttermengen reichlich sind und die Gefahr besteht, daß bei vorzeitiger Aufhebung der Verordnungen die Versorgung der Pferde mit Heu und Stroh in den gemeinwirtschaftlich wichtigen Betrieben in Frage gestellt wird, hat sich der Reichsernährungsminister dahin entschieden, für das Heu und Stroh der Ernte 1918 noch die bestehenden Beschränkungen aufrecht zu erhalten; dagegen ist für die Raufutterernte 1919 völlig freier Verkehr in Aussicht genommen.

Mücheln und Umgegend.

22. April

‡ **Mücheln**, 21. April. Am 1. April waren 25 Jahre vergangen, seit der Aufseher Louis Köhlisch aus dem Rittergut in Größ in Dienst trat. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen durch Verleihung der bronzenen Medaille für 25jährige treue Dienste ausgezeichnet.

‡ **Markröhlitz**, 22. April. Zu den am 4. Mai 1919 stattfindenden Kreistagswahlen des 1. Wahlbezirks, umfassend die Ortschaften Markröhlitz, Vobelitz, Cobichau, Nettstädt, Gröbzig, Großdorf, Rüßmitz, Balgstädt, Cunstädt, Nahlendorf, Schortau, Gosek, Eulau, Größnitz, Städten, Fischeplitz, Rothbach-(Schlacht), Leiba und Bebra ist seitens der Deutsch-demokratischen Partei folgender Wahlvorschlag eingereicht worden: Fahse, Otto, Landwirt in Großwildsdorf; Schumann, Ferdinand, Landwirt in Nahlendorf; Hartung, Albert, Landwirt in Vobelitz. Die Wahlhandlung beginnt um 11 Uhr vormittags und endet um 5 Uhr abends. Die Wahl kann von allen in der Wählerliste enthaltenen männlichen und weiblichen Personen ausgeübt werden.

‡ **Nebra**, 21. April. Vergangene Woche stellte der Nachtwächter Schröter von hier in der Eckartsbergaer Straße drei Männer, welche schwer bepackt mit Fahrrädern ankamen. Auf seine Frage, was sie mit sich führten, antworteten sie ihm, daß sie Beschädigte gewesen hätten. Schröter nahm die Unbekannten mit zur Wache. Unterwegs ergriffen zwei von ihnen — Alfred und Walter Krepschmar — die Flucht, während der dritte — Paul Huber — alle drei aus Nebra stammend, sich an dem Wächter vergriff und festgenommen wurde. Wie sich herausstellte, hatten die Betreffenden bei dem Landwirt Frenzel in Hohndorf, bei welchem sie eingekehrt waren, einen Hammel, ein Kalb und verschiedene Kaninchen abgeschlachtet. Der Hammel und das Kalb konnte wieder herbeigeschafft werden, auch wurde der entwichene Walter Krepschmar gegen Mittag von dem Gendarmerie-Oberwachtmeister Schauer aus Kösen festgenommen. Auch der dritte Täter dürfte sich nicht allzulange seiner Freiheit erfreuen.

Wetterwarte

B. W. am 23. 4.: Ziemlich heiter, Nacht sehr kühl, am Tage etwas wärmer. — 24. 4.: Teils heiter, teils wolkig, mäßig warm, strichweise etwas Regen.

Sport und Leibesübungen.

△ **Fußballsport.** B.-B. „Hohenzollern" konnte mit seinen Mannschaften am 1. Feiertag gegen schwere Gegner schöne Siege er-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190423-10/fragment/page=0002

ringen. Das Hauptinteresse nahm das Spiel der I. Mannschaft gegen „Preußen, I in Anspruch, das auch zahlreiche Zuschauer angelockt hatte. Beide Vereine hatten starke Mannschaften zur Stelle, und von Anfang bis zu Ende wurde ein heißer Kampf durchgefochten. „Hohenzollern", zuerst mit dem Wind spielend, kann nach ca. 15 Minuten nach schönem Kombinationsspiel den ersten Erfolg für sich buchen, den „Preußen" erst ganz kurz vor Halbzeit wieder gutmachen kann. Mit 1 : 1 geht es in die Pause. Nach dieser ist anfangs „Preußen" stark im Angriff und kann durch langen Schuß die Führung an sich reißen. Nun aber reißt sich „Hohenzollern" zusammen, ergleicht durch seinen Linksaußen den Ausgleich und geht bald darauf durch seinen Halbrechten in Führung. Obwohl Preußens Hintermannschaft gut arbeitet, kann sie einen vierten Erfolg der „Hohenzollern" nicht verhindern und „Preußen" muß sich mit 4 : 2 geschlagen bekennen. Die Hohenzollern-Elf leistete durchweg Gutes und mag sich mit einem Gesamtlob begnügen. — Danach lieferten sich „Preußen" III und „Hohenzollern" II ihr Verbandsspiel in der Sonderklasse. Auch hier konnte „Hohenzollern" den Sieg an seine Fahnen heften und zwei wertvolle Punkte erringen. Bereits bis Halbzeit legte „Hohenzollern" vier schöne Tore vor, und erst nach dem Seitenwechsel kommt „Preußen", die jetzt mit dem Winde spielten, auf und kann zwei Erfolge für sich buchen, denen „Hohenzollern" noch ein sinntes Tor entgegenzusetzen vermag. — Die 4. „Hohenzollern"-Elf siegte über die 3. „Germanen"-Mannschaft mit 3 : 0. Für diese junge Mannschaft gewiß ein schöner Erfolg! — Das Spiel der 3. Mannschaft gegen B. f. B. IV war vorher abgesagt worden.

Vermischtes.

* **Gegen den Eierwucher.** Der Führer des hessischen Bauernbundes, Hellwig-Kelze, veröffentlicht einen Aufruf an seine Berufsgenossen, in dem er vorschlägt, in jedem Orte den Arbeiter- und Bauernräten die Befugnis einzuräumen, einen moralischen Zwang zur Eierablieferung zum Stückpreis von 40 ₰ einzuführen, um zugunsten der Allgemeinheit den Eierwucher zu beseitigen.

* **Was Gurken kosten.** Welche Wucherpreise für frische Gurken jetzt in Groß-Berlin gezahlt werden, geht aus verschiedenen Meldungen hervor. Danach wurden von einer Händlerin in Wilmersdorf 7,50 ₰ für eine Gurke gefordert. An anderen Stellen kosten sie „nur" 6 ₰. Da in den nächsten Tagen das holländische Frischgemüse ankommt, dürften diese Wucherpreise wohl bald sinken.

*

Eine bestialische Mordtat.

Koburg, 22. April. In dem benachbarten Rodach wurde ein 11jähriges Mädchen namens Völker von einem militäruniformtragenden Mann ermordet. Die Fleischteile wurden im Rodacher Gasthof als Hammelfleisch verkauft. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.
Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.

Zur **Kräftigung** der **Nerven**, zur **Erhöhung** der **Lebensenergie**, zur **Erhöhung körperlicher** und **geistiger Arbeit** werden allgemein

Leciferrin-Tabletten empfohlen und verordnet.

Preis M. 3.— in Apotheken erhältlich.

Anzeigen.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.

Alle rumänischen Kriegsgefangenen haben sich, soweit sie noch in Deutschland sind, ausnahmslos persönlich sofort bei den „zuständigen Lagern" zu melden, die ihre evtl. Ueberführung in Sammellager veranlassen, andernfalls sie von der rumänischen Regierung als Deserteure betrachtet und zum Tode verurteilt werden. Diejenigen, die in Deutschland verbleiben wollen, haben bei der persönlichen Meldung im Lager eine entsprechende Erklärung abzugeben. Meldung im Lager bis spätestens den 29. April 1919.

Merseburg, d. 19. April 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Bekanntmachung.

Nach einer mir heute zugegangenen Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ist die Polizeistunde bis zum 30. September d. J. auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Merseburg, den 19. April 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Wegen des monatlichen Kassenabschlusses bleibt unsere Kämmerei- und Steuerkasse **Freitag den 25. April 1919** für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Merseburg, den 16. April 1919.
X. 685/19. **Der Magistrat.**

Ausgabe von Mager- und Buttermilch

in der Woche vom 21. bis 26. April d. J. in sämtlichen Verkaufsstellen.

Es werden an Mager- und Buttermilch zugeteilt: auf Feld 21 und 22, soweit diese noch nicht beliefert sind, sowie auf Feld 23 für alle Versorgungsberechtigten 1/4 Liter.

Merseburg, den 19. April 1919.
Das städt. Lebensmittelamt.
L A II 1084/19.

Freiwillige Auktion.

Sonnabend den 26. April d. J., von vormittags 10 Uhr an, werde ich im Gasthaus „Zum halben Mond" hier folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:

1 einsp. Rollwagen (fast neu), 1 Marktwagen, 1 Pferdegeschirr, 4 Bettstellen, 2 Sprungfedermatratzen, 1 Reform-Klappstuhl, 1 Polsterstuhl, verschiedene Tische, 1 Nähmaschine, Kleiderständer, 3 Spiegel, 1 Laterna magica, 1 Kuchenreit, 1 Kartoffelpresse, sowie noch verschiedene andere Haus- und Wirtschafts-Gerät; ferner kommen 2 hochelegante Damenkostüme in Tuch und Seide (fast neu) und noch verschiedene andere Kleidungsstücke und Wäsche — zur Versteigerung. —

Die Gegenstände können von 1/2 10 Uhr an besichtigt werden.

Albert Franke, Auktionator.

Möbl. Zimmer

an nur besseren Herrn zu vermieten Weißenfelserstr. 6, I.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten
Hallesche Str. 49.

Gemütl. möbl. Zimmer sof. zu verm. Ebenda einf. Zimmer. Off. unt. R S 15 an die Exp. d. Bl.

Junge Familie mit 1 Kind sucht per 1. 5. in ruhiger Lage Merseburgs oder Umgebung

1—2 Zimm. m. Küche

(leer oder möbliert). Ang. unt H P an die Exp. d. Bl. erbet.

Junger Kaufmann sucht gut möbliertes Zimmer

für einige Monate zu mieten (evtl. mit 2 Betten und Kochgelegenheit). Offerten erbitte u. W Z 4 an die Exped. d. Bl.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit dem Gutssekretär Herrn Gerhardt Pohle beehren sich ergebenst anzuzeigen

Edmund Becker u. Frau
Rosa geb. Frohn.

Merseburg, Ostern 1919.
Gotthardtstraße 27,

Marie Becker
Gerhardt Pohle
Verlobte

Merseburg z. Zt. Ellenburg
Ostern 1919

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Charlotte mit dem Bautechniker Herrn Otto Rommel zeigen hierdurch an

Th. Rößner und Frau Elise
geb. Lindenstein.

Merseburg, Ostern 1919.

Charlotte Rössner
Otto Rommel
Verlobte.

Merseburg Leipzig-Gohlis
Ostern 1919.

Ihre am 22. d. Mts. vollzogene

Vermählung

zeigen hierdurch an

Paul Lützkendorf u. Frau Margarete,
geb. Wiesemann.

Merseburg/Hamburg, April 1919.

Statt Karten.

Am 1. Osterfeiertag 8 Uhr abends entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter, treusorgender, schaffensfreudiger Mann, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

der Regierungs-Sekretär

Paul Block

im Alter von 52 Jahren.

Erfurt, den 21. April 1919.
Alsenstraße 14,

In tiefstem Schmerze
Anna Block
geb. Siegel.

Die Beerdigung findet Freitag mittag in Erfurt auf dem Hauptfriedhof statt.

Kindertloses Ehepaar sucht zu sofort eine kleine **Wohnung** mit Kochgelegenheit. Gefl. Off. an O. Becker, Gastb. zum Baumchen, Poststat. Reichardtswerben.

Suche Land-Gasthof

mit Tanzsaal und einigen Morgen Feld zu pachten oder zu kaufen. Offerten unter C H 27 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit u. ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstgelegentümern erwünscht an den Verlag des **Verkaufs-Marktes, Elberfeld** Mühlenstr. 19.

Am Ostersonntag früh 4 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichem Leben unser guter, treusorgender Vater, Großvater und Bruder,

der Landwirt

Wilhelm Fliege

im 69. Lebensjahre.

Frankleben, den 20. April 1919.

In tiefer Trauer: **Willy Fliege**
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 23. April d. J. nachmittags 4 Uhr statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und inniger Teilnahme, sowie die herrlichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Rentmeister Gelbke u. Töchter.

Für die anläßlich unserer Verlobung in so zahlreichen Mahe erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir nur hierdurch unsern herzlichsten Dank!

Gertrud Spott.
Kurt Narr.

Merseburg, Ostern 1919.

Johannes Jürgens
Hedwig Jürgens
geb. Hadlich
Vermählte

Merseburg, den 22. April 1919.

Statt Karten!

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank!

Otto Brauer u. Frau Martha
geb. Schmidt.

Meuschau, den 22. April 1919.

Am Osterfonntag, abends 8 Uhr, entschlief sanft und unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Schmidt geb. Horn

im 61. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schmidt nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Sand 11 aus statt.

Freitag abend 9 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegerr- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Therese Loose

verw. gew. Schwarze, geb Rühlemann.

Merseburg, den 21. April 1919.

Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen
Otto Loose nebst Kinder.

Beerdigung findet Donnerstag 1/2 4 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Dank!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben, teuren Entschlafenen sprechen wir hierdurch allen denen, die durch Kranzspenden und Geleit ihre Anteilnahme bekundeten, unsern herzlichen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Schumann für seine trostreichen Worte am Grabe, und Herrn Lehrer Hornbogen sowie den Schulkindern für den Gesang. Auch herzlichen Dank für das ehrenvolle Geleit und Kranzspende des Krieger- und Dilettanten-Vereins. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Meuschau, den 22. April 1919.

In tiefer Trauer:
Martha Deckler geb. Schulze
nebst allen Angehörigen.

Nur bei **Carl Höser** Markt 8 erhält die sparsame Hausfrau den sich bestens bewährten Schlingmann Konserven-Glasöffner „Gummischützer".

Schreibmaschine,
gut erhalten, preiswert zu kaufen gesucht. Offerten unter „Schreibmaschine" a d. Exp. d. Bl.

Ein Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Guterhalt. Mandoline
zu kaufen gesucht. Werte Off. u M H an die Exped. d. Bl.

Kontormöbel
in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten unter „Kontormöbel" an die Exped. d. B.

Fast neuer schwarzer
Strohhut
für junges Mädchen zu verkaufen Annenstraße 4, 1 Tr.

Ein guterhalt. Gehrock
(Tuch), für mittlere Figur, zu verkaufen Fischerstr 22, pt., l.

1 neue Winterjoppe
preiswert zu verkaufen. Offert. unt. „Joppe" an die Exp. d. Bl.

1 eleg. schwarz. Taffet-Kostüm
(neu) ist umständeh. preisw. zu verkaufen Hälterstraße 36, pt.

1 Paar neue Damenschuhe,
Größe 39, zu verkaufen Kleine Sixtistraße 17.

Ein Paar Damenstiefel
(Größe 37), Friedensware, zu verkaufen. Zu besichtigen von 2—3 Uhr nachmittags. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 Paar neue Sammtschuh.
Nr. 40, zu verkaufen Spergau, Seitenbeutel 4.

Guterh. Schulbücher
(Gymnasium, Kl. 8—1) billig zu verkaufen Gotthardstr. 11, I.

Zu verkaufen:
Gebrauchte Fenster, verschied. Größen, sowie 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

2 geschlossene Landauer,
davon einer ziemlich neu, zu verkaufen Bündorf Nr. 25.

8 Stück kleine Enten
zu verkaufen Meuschau Nr. 3.

Gebr. Bethmann
Werkstätten
für Wohnungskunst.
Halle a. d. S.,
Gr. Steinstraße 79-80.
Vollständige Zimmer-Einrichtungen
in allen Preislagen.
V21

Ia Futterrüben, Heu in Bln. gepreßt
ist eingetroffen. Offeriere jeden Posten zum Selbstabholen.
Hugo Held, Corbetha Bhf.
Tel. Amt Dürrenberg Nr. 20.

Spinat und Porree
bietet an
Trebst, Gärtnerei,
Nordstraße.

Fuhren
aller Art
wie Kohle, Sand, Asche usw besorgt **Emil Jentsch,**
Neumarkt 76.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190423-10/fragment/page=0003

In dem bitteren Weh, das uns durch den Heimgang unseres Lieblings auferlegt ist, sind uns viele liebevolle Beweise inniger Teilnahme entgegengebracht worden, die unsern Herzen wohlgetan haben. Wir sprechen allen, die mitfühlend unserer gedachten, den herzlichsten Dank aus.

Merseburg, den 22 April 1919.

Familie Pretzien.

Roßfleisch- und Fleischwaren-Verkauf
findet am 23. April d. Js.
bei Möbius, Tiefer Keller 1,
nachm. von 2—3 Uhr auf die Ordnungsnummern 4601—4700 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.
Merseburg, den 22. April 1919.
L A I 392/19. Das städtische Lebensmittelamt.

Amtliche Annahme- und Verkaufsstelle
für getragene Bekleidung, Merseburg, Karlstraße Nr. 4.
— Fernsprecher Nr. 591. —
Mittwoch den 23. April d. Js, vormittags von 9—12 Uhr
Annahmetag.
M 280/19. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle entlassenen Heeresangehörigen, die sich im Kriege eine Geschlechtskrankheit zugezogen haben, wird zur Verhütung eigenen und fremden Leides dringend an's Herz gelegt, zum ständigen Kassenarzt oder dem Arzt ihres Vertrauens zu gehen und diesem um Untersuchung bezw. Beratung und Behandlung zu bitten. Keiner versäume aus Leichtsinn, Gleichgültigkeit oder falscher Scham ärztlichen Rat einzuholen, soll nicht Siechtum und Elend des Körpers und Geistes über unser Volk Macht gewinnen und Kind und Kindeskinder gefährden.

Ich weise besonders darauf hin, daß allen geschlechtskranken Heeresentlassenen und ihren geschlechtskranken Angehörigen kostenfreie ambulante Behandlung durch die praktischen Ärzte des Kreises Merseburg auf Staatskosten bezw. durch die zuständigen Kassenärzte gegen Vorlegung der Entlassungspapiere gewährleistet ist. Außerdem kann sich jeder Heeresentlassene an die Beratungsstelle der Landesversicherungsanstalt, Dr. Sowade in Halle a. S. Vollziehungsgebäude („Am Hallmarkt" Dreyhauptstr.) — Sprechstunden Montags und Donnerstags, nachmittags von 5—7 Uhr, — oder an die Universitätspoliklinik für Haut- und Geschlechtskranke in Halle a. S., Grünstraße 5/6, mit Anspruch auf kostenlose Behandlung auf Grund seiner Entlassungspapiere wenden.

Merseburg, den 12. April 1919.
Der kommissarische Landrat.
J. V.: Mosle.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der 6. Reihe der dem Zentralkomitee des Preußischen Landesvereines vom Roten Kreuz unter dem 17. März 1913 bewilligten Geldlotterie ist mit unserer Zustimmung auf die Tage vom 24. bis 27. September 1919 festgesetzt worden. Mit dem Losevertrieb darf nicht vor dem 15. Juli d. J. begonnen werden.

Berlin, den 17. März 1919.
Zugleich im Namen des Finanzministers
der Minister des Innern.

Veröffentlicht!
Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, dafür Sorge zu tragen, daß der Losevertrieb nicht beanstandet wird.
Merseburg, den 11. April 1919.
Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 26. März 1919, betreffend die Wahlen zum Kreistage (veröffentlicht in Nr. 74 des Merseburger Korrespondenten) wird wie folgt berichtigt:

Stimmbezirk 99a:
Kleingörschen, Gemeinde, Kleingörschen, Gut; Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Kolbe in Kleingörschen, stellv. Wahlvorsteher: Schöffe Ernst Sack in Kleingörschen; Wahlort: Gasthof in Kleingörschen.

Stimmbezirk 99b:
Casa, Gemeinde; Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Kohlwagen in Casa, stellv. Wahlvorsteher: Schöffe Albert Poppe in Casa; Wahlort: Gasthof in Casa.

Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende. Dr. Mosle.

Oeffentliche Impfungen.

Die öffentlichen Impfungen werden im Jahre 1919 durch nachstehend aufgeführte Herren Ärzte in der Aula der Mittelschule von nachmittags 3 Uhr an ausgeführt und zwar:
Am 3. Mai von Herrn Sanitätsrat Dr. Weinreich,
am 17. Mai von Herrn Sanitätsrat Dr. Karow,
am 14. Juni von Herrn Kreisarzt Dr. Dahm.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1918 geborenen, noch nicht geimpften Kinder, sowie alle in den Vorjahren wegen Krankheit zurückgestellt gewesenen Kinder.

Da an jedem Tage nur eine gewisse Anzahl Kinder geimpft werden können, ist es erforderlich, daß die Eltern oder Pflegeeltern der impfpflichtigen Kinder diese im Polizei-Geschäftszimmer zur Impfung anmelden.

Anmeldezeit vom 28. April bis 2. Mai vormittags von 8—1 Uhr.

Merseburg, den 19 April 1919. (P. I. 1931/19.)
Die Polizei-Verwaltung.

Sägespäne zu Streu- **Brennholz** zwecken.
(Waggonbestellung garantiert) gibt laufend ab
Dampfsägewerk Frohburg, Leipzig-G., Blumenstr. 1. I.

---

* **Kraftfahrzeugführer** *
werden jederzeit ausgebildet in der
Automobilführerschule
Gustav Engel
Fernruf 203 · Merseburg a. S. · Fernruf 203

Die Deutsche
demokratische Partei
ist die Partei aller liberal und fortschrittlich gerichteten Volksgenossen in Stadt und Land.
Sie tritt unerschrocken ein für Ordnung, Freiheit und Recht.
Darum:
Landwirte, Kaufleute, Industrielle, Beamte, Handwerker, Arbeiter, Frauen aller Stände
tretet ein in die
Deutsche Demokratische Partei
die Partei der deutschen Frau.
Anmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder des Ortsvereins Merseburg sowie die Geschäftsstelle des Merseburger Korrespondenten (Kl. Ritterstraße 3) entgegen.

Großer Posten
Waschstoffe
f. Kleider u. Blusen.
Rud. Krämer, Merseburg,
Christiannenstr. 7. Telef. 444.

Strickwesten für Männer
Stricksweater für Knaben
eingetroffen bei
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Ratskeller Merseburg.
Mittwoch den 23. April
5 Uhr-Tee, erkl. Künstlermusik von 4–6½
Empfehle Café, Bohnenkaffee, Schokolade, Tee, Bowle u. a. m.
Abends 7½—10 Uhr Künstler-Konzert,
ausgeführt von Solisten des Görlach-Orchesters, Halle a. S.
O. Kießler.

Der Verband für die Züchtung des Simmentaler Rindes in der Prov. Sachsen, Halle a. S., Kaiserstr. 7, veranstaltet am Donnerstag den 15. Mai 1919 in den Stallungen des neuen städt. Viehhofs zu Erfurt seine
10. Verbandsbullenschau
mit anschließender
Zuchtbullen-Versteigerung.

Zum Verkauf gelangen nur gegen Barzahlung zirka 30 zum Teil sehr hochwertige Bullen, welche sämtlich von Herdbuchtieren abstammen. — Zucht- und Sterbaltungsgenossenschaften, sowie Einzelzüchtern ist günstige Gelegenheit geboten, ihren Bedarf an reinblütigen Bullen zu decken.

Verkaufsverzeichnisse versendet kostenlos die Geschäftsstelle. Käufer aus der Provinz Sachsen müssen eine Bescheinigung ihres zuständigen Amtsvorstehers vorlegen, daß die Tiere zu Zuchtzwecken Verwendung finden sollen. Käufer aus anderen Provinzen bezw. Staaten haben die Einfuhrerlaubnis ihrer Provinzialfleischstelle bezw. ihres Landesfleischamtes mitzubringen.

Bildungsabende
im „Herzog Christian"
Montag den 28. April: Die Frau und der Sozialismus!
Montag den 5. Mai: Desgleichen!
Montag den 12. Mai: Dürers Bedeutung für unsere Zeit! Gymnasialdirektor Dr. Pilling.
Montag den 19. Mai: Loewe-Abend! Prof. Seele.
— Eintrittskarten 25 Pf. —
Die Leitung
der Lese- und Bildungshalle.

Solide, billige
Malerarbeiten
liefert
Weber, Dekorationsmaler,
Hirtenstraße 7.

Achtung!
V. D. H.
Mittwoch 7½ Mittwoch
„Wettiner Hof".

Wer erteilt Mandolinen-Unterricht?
Off. u. B 100 an die Exp. d. Bl.

Cinophon-Theater
Fernruf 215 : Große Ritterstraße 1 : Fernruf 215

Ab heute — Dienstag — bis Donnerstag:
Der gestreifte Domino!!!
Spannendes Abenteuer des berühmten Detektivs Stuart Webbs in 4 Akten.
Menschen, die das · · · · · · · Glück verachten!!!
Ergreifendes Drama in 4 Akten. — In der Hauptrolle die nordische Künstlerin Ivon Andersen.
Die Tante aus Kalkutta!!!
Lustspiel in 3 Akten.

Voranzeige!
Ab Dienstag den 29. April:
* Gastspiel der Lichtspiel-Operette: *
Die Silvesterwette!!!
Unter persönlicher Mitwirkung der bekannten Opernsänger und -sängerinnen.
Textbücher sind schon jetzt an der Kasse zum Preise von 0.80 M. erhältlich.

Kammer-Lichtspiele!!!
Heute — Dienstag — bis Donnerstag:
Der Mann der Tat
Hervorragendes vielseitiges Schauspiel in 4 Akten.
Hierzu ein außergewöhnliches prächtiges Beiprogramm.
Anfang 7¼ Uhr.

Deutscher Werkmeister-Verband.
Die Mitglieder des deutschen Werkmeister-Verbandes vom Geiseltal werden hiermit am Sonntag den 27. April, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof des Herrn Blaukopf in Geiseltröglitz, Haltestelle der Elektrischen, zu einer Versammlung zwecks Gründung eines Bezirksvereins eingeladen. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Mehrere Kollegen.

Verein für Heimatkunde e. V.
Donnerstag, den 24 Apr., pünktlich 8 Uhr abends
Versammlung
im „Tivoli", Zimmer Nr 1 (eine Treppe).
Vorträge:
1. Herr Lehrer Gutbier: „Aus dem Bilderschmuck der deutschen Sprache".
2. Kleine Mitteilungen.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Tanzschule Hünicke-Hölzer.
findet die kaufmännische Tanzstunde am Mittwoch den 23. d. M. als Doppeltanzstunde von 6—10 Uhr statt.
Weitere Anmeldungen zu unseren Schülerzirkeln, die nächste Woche beginnen, auch Seminaristenzirkel u. Kriegsteilnehmerzirkel nimmt Herr Ohme, Brühl 20, entgegen.

Deutsche Volkspartei.
Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr
„Schultheiß".
1. Bericht über den Parteitag in Jena.
2. Verschiedenes.
Mitglieder und Freunde der Partei sind herzlichst eingeladen.

Bauschule Rastede (Oldbg.)
Meister- und Polierkurse.
Ausführl. Programm frei.

Suche im kleinen oder mittleren, herrschaftlichen Landgute
Stellung als * Wirtschafter. *
Kann alle vorkommenden Arbeiten selbständig ausführen. — Antritt auch sofort. — Jetzt in Stellung auf Gut 70, Schladebach bei Kötzschau.

Großversandhaus ersten Ranges, Spezialität Haushaltartikel (Wäsche usw.) sucht redegewandte Damen und Herren als
Detailreisende
oder als Vertreter zum Besuch von Privatkundschaft aller Bevölkerungsklassen. Stellung ist dauernd u. bietet strebsamen Personen sehr hohe Verdienstmöglichkeit. Branchekenntnisse nicht erforderlich, dagegen fest. Wille zur Gründung einer selbständigen
sicheren Existenz.
Nur ernstgemeinte Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf sind zu richten an
August Kettler, Dessau.

Rührige Vertreter
gegen hohe Provision oder auf eigene Rechnung zum Verkauf leichtverkäuflich. Massenartikels, der in jedem Haushalte unentbehrlich ist, bei hohem Verdienst gesucht. Große Nachfrage und täglicher Eingang glänzender Urteile von Großabnehmern.
K. Gehring & Co., Chem. Fabrik, Köln-Rhein, Krefeldersstr. 77.

Arbeiter
werden angenommen
Amtshäuser 2.

Tüchtige Maurer
stellt ein Roßmarkt 21.

Zwei tüchtige Maurer u. einen Arbeitsburschen
stellt noch ein
G. Horn jun., Johannisstr. 7.

Suche für sofort
Markthelfer
Fritz Lebert, Burgstr. 18.

Zuverlässig. Frauen zum Flaschenspülen
werden angenommen
Bürgerl. Brauhaus.

Beutel-kleberinnen
für Flachbeutel werden gesucht.
C. Görling,
G. m. b. H.

Einige Frauen zur Gartenarbeit
stellt noch ein
R. Rockendorf, Gärtnerei, Merseburgerstr. 20.

Saubere Waschfrau
bei hohem Lohn gesucht
Leuschkestr. Straße 21, pt.

Ein tüchtiges Haus- u. Küchenmädchen
sucht Müllers Hotel.

Saubere, ehrliche
Aufwartung
für vormittags gesucht.
Frau Reg.-Baumeister Mang, Bürgergarten 11.

Aufwartung
gesucht Entenplan 9, I.

Regenschirm verloren
am Montag auf dem Kinderplatz. Gegen Belohnung bitte abzugeben Brauhausstr. 8, I.

Klemmer in braun. Lederfutteral a. Sonnabend verloren. Abzugeben gegen 5 M. Belohnung Lindenstraße 1, I.

Kahn abhanden gekommen!
Belohnung zugesichert! Zu melden bei Schröter, Göhlitzsch Nr. 21.

Kleiner, schwarzer Hund, Kopf und Pfoten gelb gezeichnet, Donnerstag entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung Christianenstr. 13, p.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190423-10/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Korrespondent".

Nr. 86 — Mittwoch, den 23. April 1919 — 45. Jahrg.

Provinz und Umgegend.

† **Halle**, 19. April. Die Bluttat an dem Kolonialwarenhändler Legner, der am Montag vor seinem Laden auf offener Straße von einem jugendlichen Einbrecher erschossen wurde, hat ihre Aufklärung gefunden. Der Mörder ist ein noch nicht 15 Jahre (!) alter Bursche namens Steinhauer. St. ist verhaftet, seine beiden Mittäter, ebenfalls 14jährige Burschen, sind flüchtig.

† **Halle**, 22. April. In der außerordentlichen Schwurgerichtsperiode wurde zunächst gegen 56 Angeklagte, die sich anläßlich der Unruhen am 22. März an den Plünderungen beteiligt hatten, verhandelt. Von diesen Angeklagten erhielten 8 insgesamt 23 Jahre Zuchthaus und die übrigen 47 Angeklagten zusammen 77 Jahre, 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Unter den Verhafteten und Abgeurteilten befinden sich eine Anzahl Familienväter, Frauen, sowie Jugendliche beiderlei Geschlechts.

† **Magdeburg**, 22. April. Der Magdeburger Magistrat hat beschlossen, unter Wahrung aller Rechtsansprüche an das Reich, hilfsbedürftigen Mitbürgern, die von Aufruhrschäden betroffen worden sind, entweder auf drei Jahre hinaus unkündbare zinslose Darlehen zu gewähren oder in besonderen Fällen einmalige Unterstützungen, die nicht zurückzuzahlen sind, aber die Höhe von 1000 M in jedem Falle nicht überschreiten dürfen. Die Versicherungsgesellschaft „Wilhelma" bei der die Stadt gegen Schäden versichert ist, zahlt 40 000 M. Aus städtischen Mitteln sollen für Darlehen und Unterstützungen 41 000 M bereitgestellt werden. Ferner für die Fälle, in denen die Stadt zum Ersatz des Schadens verurteilt wird, 60 000 M. Sobann beantragt der Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung auch noch die Bereitstellung von 150 000 M, die aus Fundgelder verwendet werden könnten, um sogleich einen entsprechenden Fonds bei der Hand zu haben. Endlich soll der Staat oder das Reich für alle diese Zahlungen in Anspruch genommen werden. — Abermaliger Diebstahl im Heeresgut konnte in Magdeburg trotz Verbots des Betretens der Straßen am Sonnabend zwischen ½12 Uhr bis 4 Uhr nachts erfolgen. Es wurden Wein, Zigarren, Zigaretten usw. entwendet. Angehörige einer Freiwilligenformation, bei denen ein Teil der gestohlenen Sachen gefunden wurde, wurden verhaftet. Sie wollen die Sachen Zivilisten und Matrosen abgenommen haben. Eine genaue Untersuchung ist eingeleitet.

† **Zeutenroda**, 19. April. Der Oberbürgermeister Dr. Jahn und der 2. Bürgermeister legten ihre Ämter als Mitglieder des Kommunalverbandes nieder, um dadurch dem Wunsche der arbeitenden Bevölkerung, eine maßgebende Kontrolle über die Lebensmittelverteilung auszuüben, nachzukommen. — Die Willensbestimmer sollen zwangsweise veranlaßt werden, mindestens eine Wohnung in ihren Villen mit Rücksicht auf die vorherrschende Wohnungsnot freizumachen.

† **Aschersleben**, 19. April. Hier war eine Mehrheitssozialistin zur unbesoldeten Stadträtin gewählt worden. Die Regierung hat aber die Wahl nicht bestätigt, da sie die Auffassung vertritt, daß es ungeschickt sei, eine Frau zum Magistratsmitgliede zu wählen.

† **Waltershausen**, 19. April. Für den verstorbenen Dichter August Trinius ist im Heimatbezirke Waltershausen die Errichtung eines Gedenksteines geplant. Dieser soll aus Waldfindlingen unter Einfassung eines Relief-Bildes mit der Unterschrift: „August Trinius, Thüringer Wandersmann, geb. 31. Juli 1851, gest. 2. April 1919. Menschenherz, nun zage nicht, laß das kurze Glück dir frommen! Freue dich am goldenen Licht — Frühling, Frühling ist gekommen!" auf dem Platze vor Schloß Tenneberg erbaut werden.

† **Dessau**, 22. April. Die Beamten der Staatsregierung des Freistaates Anhalt hatten dem Staatsrat die Bitte um Einführung einer täglichen siebenstündigen Arbeitszeit unterbreitet, von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. Dieses Ersuchen ist vom Staatsrat abschlägig beschieden worden, und zwar wegen der Konsequenzen dieser auf die anderen erwerbstätigen Bevölkerungsschichten.

† **Schöningen**, 21. April. Durch die Explosion einer Handgranate wurden im hiesigen Bahnhofsrestaurant der M.-G.-Führer Schleicher und die Schützen Müller und Jensse aus Braunschweig getötet. — Der Bergmann Kuhnick von hier erschlug nach einem Streit seine frühere Haushälterin, die Witwe Kuwalski, mit dem Beil und stellte sich darauf der Polizei.

† **Quedlinburg**, 21. April. Vertreter des Magistrats, der Garnison und des Arbeiter- und Soldatenrats beschlossen, eine Einwohnerwehr zu gründen, hauptsächlich zum Schutze gegen etwaige Gewalttätigkeiten der im hiesigen Gefangenenlager untergebrachten Russen. — Eine „gemeinnützige" Heimstättenbau- und Siedlungs-Genossenschaft wurde nun auch hier gegründet. 41 Genossen mit 30 Anteilen zu je 100 M zeichneten sich bereits in die Liste ein.

† **Ohrdruff**, 21. April. Hier kam es zwischen einem Trupp des hessisch-thüringischen-walbeckischen Freikorps und Arbeitern zu einem Wortgefecht, das in Handgemenge überging. Der Trupp der Freiwilligen wurde zersprengt, der Führer leicht und angeblich ein Unteroffizier schwer verletzt. Einem Leutnant, der an der Sache nicht beteiligt war, sondern nur zufällig vorüberging, wurde das Seitengewehr entrissen und in den Rücken gestoßen, so daß er mit schwerer Lungenverletzung in eine Privatklinik geschafft werden mußte.

† **Zerbst**, 21. April. Vor einigen Tagen wurde bei Steckby die Leiche der 17 Jahre alten Wilhelmine Stieler aus Dessau aus der Elbe geborgen. Die gerichtliche Obduktion ergab, daß das Mädchen mit einem Stricke erdrosselt und dann in den Strom geworfen worden ist. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

† **Merseburg**, 19. April. Zur Behebung der Wohnungsnot hat der gemeinnützige Bauverein 14 Wohnhäuser für dieses Jahr in Arbeit gegeben. Bei Vergebung der Zimmerarbeiten stellte sich ein gewaltiger Preisunterschied heraus, der bei 14 Häusern 123 437 M beträgt. Eine Leipziger Firma fordert 175 268 M und die Merseburger Zimmermeister setzten 298 705 M ein. Es ist den hiesigen Baugewerben anheimgegeben, die Arbeiten auszuführen, wenn sie das Angebot auf 175 268 M herabsetzen.

† **Altenburg**, 21. April. Die Landesversammlung des Freistaates Sachsen-Altenburg hat sich am Dienstag auf über einen Monat vertagt. In der abgelaufenen Tagung wurden Beschlüsse von weittragender Bedeutung gefaßt. So hat die Landesversammlung: — um nur einiges zu erwähnen — den Herzog, den größten Besitzer im Lande gegen eine beschiedene Abfindung von seinem Besitz losgelöst und damit über 12 000 Hektar in Staatsbesitz überführt, der nun ohne besondere Schwierigkeiten sozialisiert werden kann. Den Staatsarbeitern, Beamten, Lehrern usw. wurden einmalige und laufende Teuerungszulagen gewährt. Mit der beschlossenen Beleitigung des Schulgeldes, sowie der Gewährung der Lernmittel werden die weniger bemittelten, vor allem den kinderreichen Familien Erleichterungen geschaffen. Die Beleitigung der Kleinstaaterei ist nach Kräften vorwärts geschoben worden. In der Schlußsitzung der Landesversammlung wurde noch einmal über die Ernährung gesprochen und dabei von allen Rednern mit das Hauptgewicht darauf gelegt, daß alle Kreise bemüht sein müssen, an der Erhaltung der Ruhe und Ordnung mitzuwirken. Pflichtaufgabe sei es, so führte Staatsrat Fröhlich aus, die Ernährung zu sichern, daß wir über die sehr schwierige Lage bis zur nächsten Ernte hinwegkommen, auf jeden Fall zu verhüten, daß ein Teil der Staatsbürger den Damm durchbricht, der alles und alle bisher schützte, mit Einsicht und Tatkraft dieses Unheil zu bannen, denn wenn sich die Masse auf das Land ergießt, erfüllt von Erbitterung und von Hunger getrieben, dann kann sich die Folgen jeder Volksgenosse ausdenken, und dies ist, wie es ein anderer Redner offen aussprach, unser aller Untergang.

† **Eisenach**, 21. April. Hier traf am Donnerstag vormittag der erste polnische Truppengug aus Frankreich ein, um nach kurzer Zeit die Reise nach dem Osten fortzusetzen. Der Zug beförderte eine polnische Infanterie-Formation mit der gesamten Bagage und Pferden. Zur Beförderung dienten lediglich deutsche Eisenbahnwagen, die von Deutschland an die Entente abgegeben worden sind. Sogar deutsche D-Zugwagen, die früher bei deutschen Truppentransporten während des Krieges verwendet worden waren, dienten den Polen als Transportmittel. In einigen Wagen wurden zahlreiche französische Offiziere als Führer mit nach dem Osten befördert. Im Laufe des Tages trafen noch weitere Truppentransporte mit mehrstündigen Pausen ein.

Merseburg und Umgegend.

22. April.

(Weitere Lokalnachrichten siehe auch Hauptblatt.)

** **Einrichtung von Reiseprüfungsstellen.** Vom 24. April d. J. ab werden, wie schon mitgeteilt, die Fahrerlaubnisscheine für Einzelreisen nur noch durch die Fahrkartenausgaben, Dauerfahrerlaubnisscheine für häufigere Reisen durch die Eisenbahn-Verkehrsämter ausgefertigt. Da von auch den Stellen angefertigten Scheine berechtigen vom bezeichneten Tage an nicht mehr zur Lösung von Fahrkarten. Über die weiteren Bestimmungen geben die auf den Bahnhöfen aushängenden Bekanntmachungen Auskunft. Für die Einwohner von Merseburg erfolgt die Ausfertigung der Fahrerlaubnisscheine für Einzelreisen nur durch die bei der Fahrkartenausgabe im Bahnhofsgebäude eingerichtete Reiseprüfungsstelle.

** **Zur Sicherung des Reisegepäcks** wird uns von der Eisenbahndirektion geschrieben: Verlust von Reisegepäck wird von den Reisenden gegenwärtig wegen der Schwierigkeiten und der hohen Kosten der Neubeschaffung sehr unangenehm empfunden. Eine größere Sicherheit für die Ankunft am Bestimmungsort ist bereits dadurch geschaffen, daß die Reisenden verpflichtet worden sind, ihre Anschriften an ihr Gepäck anzubringen. Oft genug löst sich die Bezeichnung aber bei der Behandlung. Die Reisenden sollten deshalb nicht versäumen, ihre genaue Adresse auch in das Innere des Gepäckstückes einzulegen.

** **Landarbeitsordnung.** Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, hat die Arbeitsgemeinschaft ländlicher Arbeitgeber und Arbeiter der Provinz Sachsen und Anhalts beantragt, daß die am 13. Februar 1918 zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinbarte Landarbeitsordnung für die Provinz Sachsen und für Anhalt innerhalb ihres räumlichen Geltungsbereichs für allgemein verbindlich erklärt werde.

§ **Schafstädt**, 19. April. Das „Volksblatt" schreibt: Die Stadtverordnetensitzung am 14. April nahm zunächst Kenntnis von der Rechnung des Arbeiterrates und anderen Dingen. Das Gesuch des Arbeiter-Turnvereins um Überlassung des Schützenhaussaales zum Turnen wurde genehmigt und eine Entschädigung von 40 M für Reinigung festgesetzt. Dem Nachtwächter wurde eine Teuerungszulage bewilligt. Dem Gesuch des Kassenrendanten Behrmann um Pensionierung wurde zugestimmt; er hat 36 Jahre im städtischen Dienst gestanden. Der Antrag unserer Genossen auf Erhöhung der Anfangsgehälter von 2200 M und 1900 M auf 2500 M ohne Nebeneinnahmen wurde angenommen. Grosse Pfg beantragte, Protest gegen die ungerechte Durchführung der Wahl zum Kreistag in den Städten Lauchstedt und Schafstädt beim Landratsamt einzureichen; das wurde einstimmig beschlossen. Ferner wurde der Antrag Pfg angenommen, Unterkunft und Verpflegung zu verweigern, wenn eine Regierungstruppen in die Stadt einziehen sollten. Sollte es doch der Fall sein, so würde die Verantwortung abgelehnt. Ein entsprechender Protest soll an die Regierung gesandt werden. Ferner wurde beschlossen, alle Einkommen bis 900 M steuerfrei zu lassen. Zur Linderung der Kleinwohnungsnot wurde beschlossen, der Siedlungsgesellschaft Sachsenland eine Beihilfe zu jeder Siedlung zu gewähren, damit die Bauten sofort in Angriff genommen werden.

x **Roßnitz**, 19. April. Bohrungen nach Braunkohle sind in letzter Zeit systematisch in unserer Feldmark vorgenommen worden, indem Bohrlöcher in einer Entfernung von 400 bis 500 m voneinander entfernt im Gelände zur Ausführung kamen und noch weiter angelegt werden. Es wird dadurch bezweckt, die Lage und Mächtigkeit des vorhandenen Kohlenflözes genau zu bestimmen. Der Ankauf von Feldgrundstücken zwecks Kohlenabbaues seitens Bergwerksgesellschaften steht mit diesen Ausführungsarbeiten in Verbindung.

§ **Aus dem Kreise**, 19. April. Die Frühjahrsbestellungsarbeiten sind nun soweit vorwärts gestritten, daß bereits die ersten Flächen mit sprießenden, grünen Saaten von Hafer, Gerste, Sommerweizen und Erbsen angetroffen werden. Rüstig werden die Arbeiten fortgesetzt, um das letzte Saatgut dem Schoße der Mutter Erde anzuvertrauen. Auf größeren Gutsverwaltungen werden die Rübensetzlinge zur Gewinnung des Rübensamens ausgepflanzt, und mit dem Legen der frühzeitigen Kartoffeln ist auch schon der Anfang gemacht worden. Die Wintersaaten haben sich infolge der fruchtbaren Witterung kräftig entwickelt und breiten sich, so daß man den Stand als befriedigend bezeichnen kann. Dasselbe gilt vom Klee und Raps. Zum Ausgeblühen sich die Wiesenflächen mit einem grünen Teppich zu überziehen, ebenso hat der Waldboden ein smaragdgrünes Kleid angetan, das mit den ersten Frühlingsblumen geziert wird. Kurz, überall beginnt es zu grünen, zu blühen und zu sprießen.

Vermischtes.

* **Räuber in Uniform.** Wie man uns aus Pyritz meldet, erschienen beim Bauernhofbesitzer Arndt in Alt-Tullenberg zwei Matrosen und ein Infanterist, die bewaffnet waren und angaben, vom Soldatenrat zu sein. Sie beschuldigten den Besitzer, Geheimschlachtungen vorgenommen und Goldgeld im Hause zu haben. Sie zwangen ihn 5000 Mark Versicherungssumme, die er nach einem Scheunenbrand erhalten hatte, herausgegeben.

* **Schlimme Folgen** zeitigte ein Streit, der in Neustettin zwischen zwei Burschen und einem Soldaten wegen eines Mädchens entstanden war. Es kam schließlich zu einer allgemeinen Schlägerei, wobei mehrere Personen verletzt wurden, so daß das Militär herbeigerufen werden mußte. Als eine Patrouille erschien, wurde plötzlich ohne jede Ursache auf diese eine Handgranate geworfen, wobei vier Personen schwer verletzt wurden. Die Soldaten gaben darauf Gewehrfeuer. Zur Leute der Nacht kam es nochmals zu Schlägereien, wobei ein Bataillonsschreiber getötet wurde. Über Neustettin wurde der Belagerungszustand verhängt.

* **Eine Landwirtsfamilie ermordet.** Als in der Nacht zum Karfreitag gegen 12 Uhr der Landwirt Wilbrandt in Neuvennemühl bei Meschin i. W. in das alleinstehende Gehöft seines Schwiegervaters des Fröhschters Below zurückkehrte, fand er die Schwiegereltern im Schlafzimmer in den Betten ermordet vor. In dem dem Schlafzimmer benachbarten Raum fand er seine eigene Frau tot vor. Die Leichen wiesen schwere Schädelverletzungen auf, die von Beilhieben herrührten. Das Töchterchen der Wilbrandtschen Eheleute, das neben der Mutter lag, ist unverletzt. In der Wohnung war die Fensterscheibe eingeschlagen. Im einer Grube des Gehöfts wurde ein Briefumschlag mit 120 M gefunden. Über den Täter verlautet nichts bestimmtes.

* **1000 Plünderer** erbrachen dieser Tage gewaltsam die Kartoffelmieten auf dem Gute Nadrensie (Kreis Nakodzw), raubten sie in erheblichem Umfange aus und zwangen die Gutsverwaltung, Fuhrwerk zum Abtransport der Beute zum Bahnhof Neu-Kolow zu stellen. Etwa 200 Plünderer kamen auf dieser Station mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Stettin wegen Platzmangels nicht mit. Die zurückbleibenden Plünderer veranlaßten darauf unter Drohungen den Bahnhofsvorsteher in Neu-Kolow, die Eisenbahn-Direktion zur sofortigen Entsendung eines Sonderzuges zu ersuchen. Anstatt entsprechendes Polizei- oder Militäraufgebot zu aufsenden, kurzentschlichen der „beantragte" Sonderzug gestellt, der die Plünderer mit ihrer Beute nach Stettin beförderte.

Arme Liane.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

An demselben Tage erhielt Liane auch ein Schreiben von Frau von Brinken. Sie teilte ihr mit, daß sie natürlich damit einverstanden sei, Liane kein Gehalt zu zahlen.

Sie hoffe ihr dafür den Aufenthalt in Brinkenhof noch angenehmer zu gestalten. Ihre Tochter erwarte sie schon voll Sehnsucht. Sie möge den genauen Termin ihrer Ankunft melden, damit man ihr einen Wagen an den Bahnhof senden könne. Wie Liane nun bestens reise, um ihr Ziel zu erreichen, teilte ihr Frau von Brinken auch mit.

So war Lianes Geschick vorläufig wieder einmal in friedliche Bahnen gelenkt worden. Sie meldete ihre Ankunft für den Anfang Sonnabend. Bis dahin wollte sie in Pension Wesemann bleiben. In Onkel Joachims letzten Schreiben war ihr der Name Greifenberg aufgefallen. Sie hatte nicht gewußt, daß er ein Gut Greifenberg besaß. Er hatte ihr zwar bei ihrem letzten Zusammensein erzählt, daß er außer Rastenau noch mehrere Güter besaß, aber mit Namen hatte er sie nicht genannt.

Jetzt stieg, als sie den Namen Greifenberg las, das gebräunte, charakteristische Gesicht des Herrn Greifenberg vor ihrem inneren Auge auf. Sie dachte so viel an ihn. Aber sie brachte ihn in keinerlei Zusammenhang mit Schloß Greifenberg und mit dem Gute gleichen Namens. Wenn er auch einen sehr vornehmen Eindruck auf sie gemacht hatte, hatte, so kam es ihr doch nicht in den Sinn, anzunehmen, er könne ein Graf gleichen Namens sein. Und noch weniger konnte sie annehmen, daß der schlichte Herr Greifenberg, den sie kennen gelernt hatte, ein Graf Rastenau-Greifenberg sein könne — der Neffe Onkel Joachims.

Mit was für ganz anderen Gefühlen hätte sie wohl sonst ihrer Übersiedelung nach Brinkenhof entgegengesehen.

Schicksale, wie seltsam führst du die Menschen.

*

Graf Detlev Rastenau hatte, nachdem er als Herr Greifenberg die Pension Wesemann verlassen hatte, im Auto den Weg nach dem Bahnhof zurückgelegt.

Vom Bahnhof aus depeschierte Graf Detlev nach Rastenau und meldete seine frühere Ankunft.

Und als er auf der Rastenau am nächsten gelegenen-Station ausstieg, sah er sein Röschen, Komteß Steffie, auf einem eleganten Selbstfahrer sitzen. Sie hielt selbst die Zügel von zwei feurigen Rappen, die ungeduldig tänzelnde Bewegungen machten, als der Zug einfuhr, und schnaubend die Nüstern boben.

„Hallo, Detlev! Mach schnell! Ich kann die Gäule kaum noch halten. Der Zug hat natürlich wieder sechs Minuten Verspätung."

Graf Detlev sprang mit einem Satz zu ihr auf den Wagen und setzte sich neben sie.

„Tag, Steffie! Willst du mir die Zügel geben?"

Sie schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, ich behalte sie selbst."

„Aber wirf mich nicht in den Chausseegraben," neckte er.

Sie machte ein entrüstetes Gesicht.

„Du — auf Pferde verstehe ich mich so gut wie du."

„Na, na — nur nicht aufschneiden, ich bin gediente Kavallerist."

Sie zuckte die Achseln.

„Um Pferdeverstand zu haben, braucht man nicht erst zur Kavallerie."

„Schön! Also ich befehle mich in deine Hände — mit Zittern und Zagen."

Sie lachte.

„Bist doch sonst nicht bange."

Er küßte sie brüderlich auf die kindlich runde Wange. Dann legte er plötzlich erschrocken die Hand auf ihren Arm.

„Halt! Noch zwei Minuten, Steffie. Meinen Handkoffer will ich doch mitnehmen. Da bringt man ihn schon. Erstens muß ich ihn haben, um in Rastenau zur Mittagstafel Tante Stefanie mit Anstand unter die Augen zu treten, und dann auch, weil ich die Bonbonnieren darin versteckt habe. Die wollte ich doch nicht erst nach Greifenberg schleppen lassen."

Greifenberg lag zwei Stunden weiter.

Komteß Steffie riß die Pferde zurück.

„Also, ran mit dem Koffer!"

Graf Detlev winkte dem Kofferträger. Der brachte den Koffer herbei und lud ihn hinten auf den Wagen. Er bekam ein gutes Trinkgeld und zog verguügt die Mütze.

„Nun los, Steffie, laß die Racker laufen, sonst gehen sie durch. Schneidig, daß du dies edle Gespann hast einschirren lassen, um mich abzuholen. Da fahren wir so schnell wie im Auto."

Steffie nickte.

Die schaffen's. Ich wollte dich mit dem Mercedeswagen abholen, aber natürlich allein, ohne Chauffeur. Papa hat's nicht zugelassen."

„Sehr vernünftig von ihm. Da hätteste ein halbes Dutzend Bäume umgefahren und um deine bildschöne Stumpfnase wäre es auch schade gewesen."

Sie schnitt ihm eine Grimasse.

„Pfff! Sorg du nur für deine Nase. Eigentlich sollte ich dich zur Strafe in den Graben kutschieren. Aber mir tun die Rappen leid."

„Und mich nicht?"

„Nicht sehr. Aber um die Schokolade wäre es auch schade. Die möchte ich nicht gern zerquetschen lassen."

„Nichtig — die Schokolade! Und die Walnüsse, Steffie. Jetzt bin ich beruhigt — die opferst du nicht so sträuellos wie deinen Vetter."

Komteß Steffie verstand wirklich mit den Pferden umzugehen. Sie regierte mit ihren kleinen, festen Händen die Zügel tadellos, und nachdem die Rappen erst einmal eine kurze Strecke dahingerast waren, gingen sie ihr glatt im Zügel.

„Wie Öl!" sagte sie vergnügt.

Nun hatten die beiden mehr Muße zur Unterhaltung.

„Wars fein in Berlin, Detlev?" fragte Komteß Steffie.

Er nickte.

„Sehr fein."

„Warum kommst du denn zwei Tage früher heim, als du wolltest?"

Er atmete tief auf und sah versonnen vor sich hin

„Es war die höchste Zeit, Steffie, Berliner Luft hat mich berauscht."

Sie sah ihn forschend von der Seite an.

„Dann wäre ich erst recht geblieben. Ich möchte mich furchtbar gern ein paar Wochen mal an Berliner Luft berauschen."

„Kommt auch noch, Steffie. Wenn du erst gesellschaftsfähig bist, dann geht du sicher jeden Winter mit deinen Eltern nach Berlin. Dann ists interessanter als jetzt zwischen Frühjahr und Sommer.

„Meinst du?"

Sicher. Wie geht es zu Hause? Alles wohl?"

„Danke! Nur Papa ist seit einigen Tagen ein wenig nervös, ich weiß nicht, warum. Aber er sagt, wir sollen uns nicht sorgen, es sei nichts von Bedeutung, er habe nur geschäftlichen Ärger. Sonst ist alles auf dem Posten."

„Hast du Fräulein Rückaut noch nicht vorgeärgert?" neckte er.

Sie lachte.

„Ach, die ist lebensfrischer als je und ich weiß auch, warum. Aber das verrate ich nicht, es ist ein zartes Geheimnis. Im übrigen ärgere ich sie nie. Sie tut nur pflichtmäßig immer, als ärgere sie sich über ihren wilden Zögling. Im Grunde ist sie eine herzensgute Person und plagt nur mich und sich mit pädagogischen Grundsätzen, weil sie nun mal dafür bezahlt wird. Gottlob habe ich in unserem beiderseitigen Verhältnis das geistige Übergewicht und dirigiere meine Erziehung selbst."

Graf Detlev lachte laut auf

„Dabei kann ja was Nettes herauskommen," scherzte er.

Sie machte ein schelmisch-würdevolles Gesicht.

„Etwas sehr Nettes, hoffe ich. Du wirst es ja erleben."

Wohlgefällig lag er in ihr blühendes Gesicht.

„Von des Gedankens Blässe bist du jedenfalls nicht angekränkelt."

Energisch schüttelte sie den Kopf.

„Das wirkt du auch nicht erleben. Zu gescheite Frauen sind nur eine Plage, hat mir Hans Wachau gesagt."

Er sah sie verstohlen an.

„So — Hans hat das gesagt? Na, der muß es ja wissen."

Sie rückte an ihren Zügeln, daß die Rappen aufbäumten.

„Erzähle doch, Detlev, wie geht es ihm? Sieht er blaß aus? Muß er noch immer still liegen? Was hat er denn alles gesagt?"

„Du fragst viel auf einmal. Aber ich will versuchen, alle Fragen erschöpfend zu beantworten."

Er tat es und sie lauschte, ohne sich zu rühren. Erst als er schwieg, da schwieg auch sie. Sie merkte nicht, daß er sie fleißig von der Seite beobachtete.

So kamen sie bis an den Schloßberg heran. Hier mußten die Pferde ihr Tempo mäßigen, denn nun ging es aufwärts.

Graf Detlevs Augen sahen leuchtend nach Schloß Rastenau hinauf das sich gerade von dieser Seite besonders imposant und malerisch von dem grünen Hintergrund der bewaldeten Höhenzüge abhob.

Ist doch ein wundervoller Anblick, unsere alte Raubritterburg

Nicht, Steffie?

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190423-10/fragment/page=0005

Bekanntmachung.

Kriegshinterbliebene!

Wendet Euch vertrauensvoll in allen Angelegenheiten an die amtlichen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene, die sich für Merseburg-Land als besondere Abteilung im Kreiswohlfahrtsamt — Kleine Ritterstraße Nr. 15 —, für Merseburg-Stadt: Karlstraße Nr. 12 befinden.

Die Fürsorgestelle erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Versorgungsfragen und verhilft den Hinterbliebenen zur Geltendmachung ihrer Ansprüche. Sie hilft ihnen bei der Gestaltung ihrer Lebensverhältnisse, in allen Angelegenheiten des Familien- und Erwerbslebens, bei der Erziehung und Berufsbildung der Kinder. Sie vermittelt in Bedarfsfällen Geldunterstützungen aus Heeres- und Stiftungsmitteln.

Die Fürsorgestelle steht mit allen in Betracht kommenden Behörden, Stiftungen und Fürsorge-Organisationen in engster Fühlung. Den Bewilligungen von Zuwendungen und Unterstützungen werden ihre Ermittelungen zugrunde gelegt, und jede an die Behörden oder die Nationalstiftung ergehende Eingabe wird vor der Erledigung der Fürsorgestelle zur Prüfung übermittelt.

Es führt daher nur zu unnötigen Verzögerungen, wenn die Hinterbliebenen sich an private Stellen wenden. **Namentlich ist zu warnen vor Winkelkonsulenten,** die sich teuer bezahlen lassen und meist nur ihr eigenes Interesse, nicht aber das der Hinterbliebenen im Auge haben. Infolgedessen raten sie vielfach zu Eingaben, die bei genauer Kenntnis der Bestimmungen von vornherein als aussichtslos bezeichnet werden müssen.

Merseburg, den 10. April 1919.

Kreis-Wohlfahrtsamt.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Bekanntmachung des Wahlkommissars für den Wahlbezirk Nr. VII.

Zur Kreistagswahl am 4. Mai 1919.

Zu Beisitzern des Wahlausschusses habe ich folgende Herren berufen:

1. Lehrer P. Röhemann in Starsiedel.
2. Gemeindevorsteher Fuchs in Muschwitz.
3. Gutsbesitzer Wernicke in Rohna.
4. Gemeindevorsteher Lorenz in Rigen.

Zu Stellvertretern bei deren Behinderung die Herren:

1. Gutsbesitzer Oswald Zeßler in Starsiedel.
2. Landwirt Traugott Rüdiger daselbst.

Starsiedel, den 16. April 1919.

Der Wahlkommissar für die Wahlen zum Kreistag im VII. Wahlbezirk. Niele, Amtsvorsteher.

Das Vaterland ruft!

Zur Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle felddienstfähigen, moralisch einwandfreien Männer als **Freiwillige** melden. In Betracht kommen militärisch Ausgebildete des Jahrgangs 1900 und ältere, sowie unausgebildete des Jahrgangs 99 und älter.

Im Korpsbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Vertrauensleuten bei **jedem Truppenteil** aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.-G.-Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtentruppen, Flieger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitätspersonal u. Train) werden benötigt.

Wünsche auf Einstellung bei einem bestimmten Truppenteil mit Kameraden und Freunden zusammen werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende Reichswehr bilden und die Überlieferung der alten, ruhmreichen Regimenter usw. fortpflanzen. Wer also treu an seinem alten Truppenteil hängt, mit dem er gekämpft und in dessen Reihen er für das Vaterland geblutet hat, der melde sich in erster Linie.

Vorläufig gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

Alle Truppenteile, Ersatzen- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft. Militärpapiere sind mitzubringen.

Der kommand. General d. A. A. K.
von Kleist.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz,
sowie großes Lager **eichener und kieferner Pfostensärge**
Metall-Särge.
Sarg-Magazin von **H. Scholtz Ww.,**
Gotthardtstraße 34. Merseburg. Gotthardtstraße 34.

Ia Kautaback
— nach Nordhäuserart —
hochfeine Qualität aus garantiert reinem Tabak,
prima gebeizt, Rolle 90 Pf.
Ia Referenz. z. D. Abgabe nicht unter 100 Rollen.
Heinz Fortmann, Dortmund, Brunnenstraße 20.

Achtung! * Landwirte!

Schlachtepferde, Esel und Fohlen,
auch mit Beinbrüchen, hole allerorts ab und zahle, wie allbekannt, die
höchsten Preise!
Pro Zentner bis 100 Mark und noch mehr.
In allen Fällen streng reell und korrekte Bedienung. — — Vermittler erhalten — hohe Provision! —
Franz Vogel jun.,
Radewell bei Ammendorf,
Roßschlächterei,
Wurstfabrik mit elektrischem Betrieb,
— erste und älteste am Platze, —
Telephon-Anschluß 58 Amt Ammendorf.
Hauptstraße 16.

Haben Sie was zu verkaufen?
Schreiben Sie uns, wir kommen und holen ab und zahlen höchste Preise für
Papier, Bücher, Zeitungen, Lumpen, Metalle, Schafwolle 2c.
Theuring & Ackermann,
Telephon 4363. Halle a. S. Triftstraße 24.

Hermann Schladitz
Uhrmacher
Großes Lager moderner Uhren
Zeitgemäße Schmucks
Bestecke
Optische Artikel
Kl. Ritterstr. 11
Fernsprecher 472

Bin unter
Nr. 108
an das Fernsprechnetz angeschlossen
Dr. Kimbron,
Weiße Mauer 14.

Prof. Zanders **höh. Privatschule**
für Knaben und Mädchen,
Halle a. S., Friedrichstr. 24.
1. Schuljahr bis Obersekunda
Arbeitsstunden unter Aufsicht. Anmeldungen jederzeit.
Beginn am 29. 4., früh 9 Uhr. Prospekt Tel. 268*.

Aderverkalkung, Schwindelanfälle,
Herzbeklemmungen, Angst- und Schwächezustände.
Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamer Str. 104a

Neuer elegant. dunkelbl.
Borden-Hut
(passend für junges Mädchen)
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Futterrüben-Kerne,
rote und gelbe Eckendorfer,
abzugeben Blüssen 24

1 Grube Dünger
abzugeben
Clobikauer Straße 29, Hof.

Gebrauchte
Kisten
mittlerer Größe
zu kaufen gesucht.
C. Görling,
G. m. b. H.

Pferde
zum Schlachten
kauft
Arthur Hoffmann,
Brühl 6,
Roßschlächterei,
Fernruf Nr. 264.
Inhaber der Erlaubnis zum Ankauf v. Schlachtepferden.

Niederlage hier
bei
Eduard Klauß,
Windberg 3.

Kreissparkasse Merseburg
Bahnhofstrasse 3
unter Haftung und Sicherheit des Kreises.
Postscheck-Konto Leipzig 8806 Fernruf 540.

Spareinlagen mit täglicher Verzinsung werden jederzeit — auch im Ueberweisungsverkehr — angenommen.
Rückzahlungen erfolgen je nach Vereinbarung sofort ohne Kündigung.
Sicherheitsmaßnahmen gegen unberechtigte Abhebungen.
Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsvorkommnisse.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung fälliger Zinsscheine und gelostер Stücke.
Darlehne an Jedermann gegen Sicherstellung durch Hypothek oder Pfand.

Spezial-Anstalt zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.
Eröffnung von provisionsfreien Girokonten für Jedermann.
Völlig kostenlose Ausführung von Geldüberweisungen an jede Person im Deutschen Reiche, auch Einziehung von Schecks und Wechseln.
Unentgeltliche Abgabe von Formularen und Scheckheften.
Schnellste Erledigung von schriftlichen Aufträgen.

Vereinigung zur Verwertung von Schlachtpferden
Halle a. S. e. G. m. b. H. Büro: Schlachthof.
Telegramm-Adresse: Schlachtpferde. Fernspr. 1029.
Wir sind dauernd Abnehmer von
Schlachtpferden jeder Anzahl
und zahlen höchste Preise.
Notschlachtungen werden jederzeit schnellstens und korrekt ausgeführt.
Böhlert, Herm., Halle a. S., Glauchaerstr. 75, Tel. 1563.
Holland, Arthur, Halle a. S., Torstr. 43, Tel. 2405.
Möbius, Arthur, Halle a. S., Langestr. 21/22, Tel. 2458.
Müller, Herm., Halle a. S., Pfännerhöhe 41, Tel. 4046.
Puppe, Aug., Halle a. S., Gr. Steinstr. 67, Tel. 4463.
Quandt, Herm., Halle a. S., Langestr. 20/21, Tel. 1156.
Strömer, Paul, Halle a. S., Kl. Sandberg 14, Tel. 3469.
Thurm, Joh., Halle a. S., Glauchaerstr. 79, Tel. 6518.
Thurm, August, Halle a. S., Reilstr. 10, Tel. 6507.
Weinrich, Karl, Halle a. S., Böllb. Weg 30, Tel. 1876.
Zaubitzer, Max, Halle a. S., Steinweg 53, Tel. 3515.

Altmöbel-Verwertung
Halle a. S., Moritzzwinger 3.
Sofas, Chaiselongues, Stühle, Tische, Waschtische, Spiegel etc., Küchen und ganze Schlaf- und Wohnzimmer, neu u. gebraucht, zu billigen Preisen. Lieferanmarsch auswärts erfolgt pünktlich.

Luzerne, seidefrei,
Esparsette,
Inkarnatklee,
Gelbklee,
Schwedenklee (Wasserklee),
Weißklee,
Buchweizen, silbergrau,
Seradella,
Rübenkerne,
Gurkenkerne, lange, grüne, volltragende,
Grassamen,
sowie sämtliche
Gemüse- und Blumen-Sämereien
empfiehlt
Carl Eckardt,
Gotthardtstraße 8.
Fernruf 385. Fernruf 385.

Gemüse-Samen
eigener Ernte,
Rhabarber- und Gemüsepflanzen,
Stiefmütterchen-, Maßliebchen- und Vergißmeinnicht-Pflanzen,
selbstrankenden Wein usw.
empfiehlt
Albert Trebst
Merseburg
Gärtnerei: Nordstraße.

Frauenleiden
Kranken Frauen und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich in kurzer Zeit von meinem hartnäckigen Leiden (Weißfluß) geheilt wurde.
Frau L. Kamprath, Berlin, Elsasserstraße 54.

Bei
Gicht u. Rheumatismus
Blutarmut, Appetitlosigkeit, überhaupt bei allen Schwächen und Krankheiten des Blutes ist Dr. Schuberts
Rhostikon
sehr zu empfehlen. Zu haben in der **Dom- u. Stadtapotheke zu Merseburg.**

Flechtenleiden
Dauerbeseitigung. Reichspatent.
Prospekt gratis. Sanitas-Depot, Halle a. S. 151.

Wolle — Seide
Blusen
Röcke
Mäntel
Kostüme
Kleider
Hüte
Billige Preise
Gr. Auswahl
Herm. Liebau
Leipzig, Roßplatz 8, I.
Ecke Kurprinzstr.

Achtung!
Frauenhaar, Roßhaar, Kaninchenfelle, Lumpen- und Altmetalle kauft zu höchsten Preisen
Frau Irmisch, Str. 16, pt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190423-10/fragment/page=0006

Merseburger Korrespondent

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 3,10 M.: durch den Boten frei ins Haus 3,30 Mk.; durch die Post 3,30 Mk. ausschl. Bestellgeld; durch unsere Träger auf dem Lande 3,90 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Geschäftsstelle: Kleine Ritterstr. 3.

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Reklameteil 1,00 Mk., Stellenanzeigen und Nachweisungen 30 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags. :—: Telefon Nr. 324. :—:

Nr. 86 . Mittwoch, den 23. April 1919. 45. Jahrg.

Zwischen Waffenstillstand und Frieden.

Zum Empfang der Friedenspräliminarien.

Telegramm der Waffenstillstandskommission vom 18. April an Reichsminister Erzberger: General Nudant übersandte am 18. April, 4 Uhr nachmittags, folgende Note:

„Der Vorsitzende des Conseils telegraphierte am 18. April 1919 was folgt: Wollen Sie bitte folgende Mitteilungen an die deutsche Regierung weiterleiten: 1. Der Oberste Rat der alliierten und assoziierten Mächte hat beschlossen, die mit Mißmachen versehenen deutschen Delegierten für den 25. April abends nach Versailles einzuladen, um dort den von den alliierten und assoziierten Mächten festgesetzten Text der Friedenspräliminarien in Empfang zu nehmen. 2. Die deutsche Regierung wird daher gebeten, dringendst Zahl, Namen und Eigenschaft der Delegierten anzugeben, welche sie nach Versailles zu schicken beabsichtigt, ebenso Zahl, Namen und Eigenschaft der Personen, welche sie begleiten. Die deutsche Delegation soll strengstens auf ihre Rolle beschränkt bleiben und nur Personen umfassen, die für ihre besondere Mission bestimmt sind. gez. Nudant."

Der Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau hat dem Vertreter des Auswärtigen Amts bei der Waffenstillstandskommission in Spa in Beantwortung der französischen Mitteilung vom 18. April folgende Instruktion erteilt:

Bitte dem dortigen französischen Vertreter folgende Mitteilung zur Weitergabe an die alliierten und assoziierten Mächte zu machen: Die deutsche Regierung hat die Mitteilung des französischen Ministerpräsidenten und Kriegsministers vom 18. April erhalten. Sie wird die Herren Gesandten v. Haniel, Geheimen Regierungsrat v. Keller und Wirklichen Legationsrat Ernst Schmitt zum Abend des 25. April nach Versailles entsenden. Die Delegierten sind mit den erforderlichen Vollmachten ausgestattet, den Text des Entwurfs der Friedenspräliminarien entgegenzunehmen, den sie alsbald der deutschen Regierung überbringen werden. Sie werden begleitet sein von zwei Bürobeamten, Herrn Hofrat Walter Reimler und Diätar Alfred Läders, sowie von zwei Kanzleidienern, Herren Julius Schmidt und Riedel.

Es fährt also noch nicht die eigentliche deutsche Friedensdelegation nach Versailles, sondern nur eine Kommission zur Entgegennahme des Textes. Ob danach die Friedensdelegation in Tätigkeit treten wird, soll also offenbar davon abhängen, ob der Text regelrechte Verhandlungen zuläßt oder für Deutschland überhaupt möglich macht.

Eine neue deutsche Friedensdelegation ernannt.

In Versailles wird doch verhandelt werden.

Aus Berlin wird gemeldet: Am Freitag nachmittag war der deutschen Vertretung in Spa eine Note der Entente übermittelt worden, worin Deutschland aufgefordert wurde, zum 25. April abends nach Versailles Bevollmächtigte zu entsenden, welche den „Text der Friedenspräliminarien in Empfang nehmen" sollten. In einem Nachsatz war hinzugefügt, daß die deutschen Delegierten sich auf diese Rolle zu beschränken hätten.

Die deutsche Regierung glaubte unter diesen Umständen von der Entsendung der bereits zusammengestellten Friedensdelegation absehen zu müssen. Sie hatte daher am selben Tage der Entente erwidert, daß sie eine dreigliedrige Kommission zum angegebenen Zeitpunkt nach Versailles entsenden werde, die lediglich die Vollmacht haben sollte, den Text der Friedenspräliminarien in Empfang zu nehmen und der deutschen Regierung zu überbringen. Die französische Note war, vielleicht nicht unabsichtlich, etwas zweideutig gehalten. Die Worte waren so gestellt, daß man vielleicht sie auch anders auslegen konnte und daß Umfang der Vollmacht der deutschen Delegation weiter hätte spannen können. Die deutsche Regierung wollte es aber darauf nicht ankommen lassen, sie wollte vor allem der deutschen Delegation die Beschämung ersparen, daß sie lediglich zum Empfang eines gedruckten Briefes nach Versailles gesandt wurde. Daß von deutscher Seite der Vorsicht der französischen Note richtig ausgelegt worden ist, ergibt sich schon aus einer Tatsache: Der englische sowohl wie der amerikanische Vertreter in Spa haben bei der Überreichung der deutschen Antwort erklärt, daß sie von der deutschen Regierung eine andere Erwiderung auf diese Einladung nicht erwartet hätten.

Inzwischen aber scheint man in Versailles sich überlegt zu haben, daß die Sache so nicht geht. Am Sonntag hat General Nudant im Auftrage Clemenceaus der deutschen Vertretung in Spa wieder eine neue Note übermittelt, worin die Entente ausspricht, sie könne nicht Abgesandte empfangen, die lediglich zur Entgegennahme des Wortlautes der Friedensartikel ermächtigt sind, so wie die deutsche Regierung es vorgeschlagen habe. Die Entente sei verpflichtet, zu fordern,

daß Deutschland Bevollmächtigte nach Versailles entsende,

die ebenso vollständig ermächtigt sind, die Gesamtheit der Friedensfragen zu verhandeln, wie die Vertreter der Ententeregierungen; und das Ententische Büro übersetzt aus dem Diplomatischen diese Formulierung in das Gemeinverständliche, wenn es in alle Welt hinausteleg[illegible] die Entente hätte es abgelehnt, Bevollmächtigte zu empfangen, die keine Vertreter, sondern lediglich Boten sein sollten. Aber auch diese neue Forderung der Entente schafft noch keineswegs völlige Klarheit, denn sie enthält nichts darüber, welchen Umfang nun eigentlich die Vollmachten der Ententevertreter haben. Sie enthält auch nichts darüber, ob nicht trotzdem unseren Bevollmächtigten lediglich die demütigende Rolle zugemutet wird, daß sie

Versailles erscheinen,

müssen. Um darüber [illegible]egierung auf dem Um-
[illegible]bereiten lassen, in der

[illegible]rung die Aufforderung
[illegible]er ebenso vollständigen
[illegible]heit der Friedensfragen
[illegible]ssoziierten Regierungen
[illegible] Voraussetzung, daß im
[illegible]räliminarien Verhand-
[illegible]s Bevollmächtigte ent-
[illegible]stem Umfang, nur mit
[illegible]bglich mit Zustimmung

[illegible]er an die weitere Zu-
[illegible]eiteilung während ihres
[illegible]ung der Friedensfragen
[illegible]er deutschen Regierung
[illegible]ht

Außerm Grafen

[illegible]urzeit in einem Sana-
[illegible] Staatsminister Dr.
[illegible]tsminister Dr. Gies-
[illegible] preußischen National-
[illegible] und der Demokrat
[illegible]ort ein aber höchstens
[illegible] der Zentralkommission.
[illegible] auf 40 Personen be-
[illegible] machen; er wird erst

[illegible] lassen, daß es ihr un-
[illegible]gebenen Termin, dem
[illegible] Selbst bei denkbar
[illegible], daß der erste Sonder-
[illegible]am 28. eintrifft. Aber

Neueste Nachrichten.

Ein Defensivbündnis der Entente.

Bern, 22. April. Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune" meldet: Wilson und England hätten Frankreich die sofortige militärische Unterstützung im Falle eines deutschen Angriffes zugesagt. Die übrige Presse des Westerbundes in Gestalt einer vorherigen Untersuchung über den Angriff soll in diesem Falle nicht funktionieren. — Der Pariser Korrespondent der „N. Zürcher Ztg." teilt hierzu ergänzend mit, in Paris gehen aus diesem Grunde bereits Gerüchte über ein Defensivbündnis zwischen Frankreich, England und Amerika um.

Deutschlands Schadenersatzleistung.

Paris, 22. April. Die Schadenersatz-Kommission nahm den von dem Unterausschuß aufgestellten Bericht über die finanziellen Fähigkeiten der feindlichen Staaten und Zahlungs- und Entschädigungsmittel einstimmig an. Der Bericht behandelt insbesondere die Rückerstattung, die Deutschland den alliierten Mächten zu leisten hat hinsichtlich der Schiffe, Maschinen usw.

Die französischen Sozialisten fordern einen Gerechtigkeitsfrieden.

Paris, 22. April. (Havas.) Der Sozialistenkongreß wurde am Montag eröffnet. Henderson forderte, daß der Friede ein Frieden der Gerechtigkeit und nicht der Rache sei. Der frühere Präsident der Labour Party, Bardy, gab eine entsprechende Erklärung ab.

Eine Pressestimme zur deutschen Antwortnote.

Berlin, 22. April. (Priv.-Tel.) Zu dem Notenwechsel über die Entsendung der deutschen Unterhändler bemerkt die „Deutsche Allgemeine Ztg.", daß die erste Abteilung der deutschen Delegierten, den sich voraussichtlich 5—7 Pressevertreter anschließen werden, nicht abfahren wird, bevor Clemenceau sich zu der deutschen Antwortnote geäußert hat. Erfolgt zustimmende Antwort, dann kann die deutsche Friedensdelegation vielleicht am 28. April abreisen und frühestens am 1. Mai die Friedensbedingungen in Empfang nehmen. Vor dem 2. Mai dürften wir daher kaum Kenntnis der feindlichen Vorschläge haben.

Die Frage von Zinme ungeklärt.

Paris, 22. April. (Havas.) Die Frage von Zinme hat eine kritische Gestalt angenommen. Wilson blieb dem Rat der Vier fern. Die amerikanische Delegation unter Vorsitz Wilsons beschloß einimmig, eine öffentliche Erklärung über den Gegenstand herauszugeben, wenn die Stockung den ganzen Tag andauern sollte.

Verlegung der Nationalversammlung nach Berlin?

Berlin, 22. April. (Priv.-Tel.) Wie verschiedene Blätter berichten, teilt man in zuständigen Kreisen die Ansicht, daß die Reichsregierung die Nationalversammlung von Weimar nach Berlin verlegen wird. Als Termin ist die Zeit der zu erwartenden großen Sommerferien geplant.

Die Lebensmittellieferungen der Entente.

Amsterdam, 22. April. (Priv.-Tel.) „Allg. Handelsblatt" meldet, daß die Einfuhr der für Deutschland bestimmten Lebensmittel aus assoziierten Niederlagen Fortschritte machte. Die in Rotterdam eingetroffenen Lebensmittelmengen, insbesondere Speck, kondensierte Milch und Reis vergrößern sich ständig.

„Deutsche Manöver!"

Berlin, 22. April. (Priv.-Tel.) Die französische Presse ist entrüstet über die deutsche Antwortnote. Es sei ein neues deutsches Manöver (!!), um die Pariser Verhandlungen in letzter Stunde zu beeinflussen.

Erlöschen des Streiks im Ruhrrevier.

Essen, 22. April. (Priv.-Telegr.) Der Streik im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist im Erlöschen begriffen. Nur in den Bezirken Mülheim (Ruhr) und Hamborn verharren die Bergleute noch im Ausstand.

Zur Einigung im Bankbeamtenstreik.

Berlin, 22. April. (Priv.-Telegr.) Der Verband Berliner Bankleitungen hat sich dem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses unterworfen.

Der Kampf um München beginnt.

München, 22. April. (Priv.-Tel.) Wie uns aus Augsburg gemeldet wird, haben heute die Operationen gegen München begonnen.

Zur Lage im Reiche.

Der Reichsernährungsminister über unsere Nahrungsmittelversorgung.

Der Reichsernährungsminister Schmidt sprach sich am Sonnabend vor einem kleinen Kreis von Pressevertretern über den Stand unserer Ernährungsfrage aus. Der Minister sieht die Aussichten bis zum Ende des Wirtschaftsjahres nicht allzu ungünstig an. Allerdings unter drei Voraussetzungen, der Beschaffung von Auslandsware, dem Aufhören der Streikunruhen und der innerpolitischen Unruhen. Für die Ergänzung unserer Nahrungsmittel hat die Entente uns bekanntlich mit dem Friedensvorkommen auf den freien Handel, vornehmlich mit den Neutralen, verwiesen. Mit den Zugeständnissen, die wir bei diesem Abkommen erzielten, konnten wir unsere Ernährung auf jeden Fall verbessern, ohne daß natürlich von einem irgendwie üppigen Leben die Rede sein kann. Die Schwierigkeiten liegen in der Kreditbeschaffung, die bei dem Sinken unserer Valuta von Tag zu Tag wachsen.

Der Weg, den wir bei dem Erwerb der ersten Menge, die wir direkt von der Entente bekamen, eingeschlagen haben, verbietet sich auf die Dauer von selbst. Wir können den Goldschatz der Reichsbank nicht weiter plündern, aber auch die Kreditbeschaffung durch Devisen stellt sich in der Praxis als schwieriger heraus als man ursprünglich annahm; und ob wir mit der Beschlagnahme fremder Wertpapiere weiter kommen, ist gleichfalls fraglich. Deshalb rechnet der Minister auf den freien Handel. Die großen Exporthäuser, hofft er, würden ihre Handelsbeziehungen aufnehmen und die Frage der Kreditbeschaffung auf der früheren geschäftlichen Basis der Güte ihrer Firmen lösen. Diese Freiheit des Handels will Herr Schmidt aber nicht einzelnen gewähren, damit würden wohl auch die Regierungen der neutralen Länder nicht einverstanden sein, die keine wilden Aufkäufe und Preistreibereien wünschen. Ein Ausbilfsmittel würde die Bildung von Organisationen durch die Kaufleute selbst bieten. Beim Gemüse ist das schon geschehen. Dafür, daß die Kaufleute oder die kaufmännischen Organisationen nicht durch den bürokratischen Schneckengang im Ministerium behindert werden, hat Herr Schmidt gesorgt, indem er einen tüchtigen Kaufmann bereits in das Reichsernährungsamt berufen hat und weitere Berufungen in Aussicht stellt.

Anders steht es mit dem freien Handel im Inlande. Über das Nötigste hinaus soll die Kriegsorganisation und die Zwangswirtschaft nicht aufrecht erhalten werden. Kartoffeln, Getreide, Fett, Milch und Fleisch sollen einstweilen aus der Zwangswirtschaft nicht herausgenommen werden, aber langsam soll der Abbau erfolgen. Vollständig freigegeben ist das Gemüse, Frühobst, ferner Dörrobst, Dörrgemüse und Sauerkohl. Hierbei stellt sich die eigentümliche Erscheinung heraus, daß viele an der Zwangswirtschaft festzuhalten wünschen. Vollkommen freigegeben ist bekanntlich seit einiger Zeit der Eierhandel. Daß die Preise nun gleich sinken würden, war nicht zu erwarten. Gegen die wilden Preistreibereien, besonders in Berlin, empfiehlt der Minister die Schaffung von Einkaufsgenossenschaften durch den Handel selbst. Auch die Bildung von Verkaufsgenossenschaften auf dem flachen Lande könnte mancherlei nützen. Die Auslandseinfuhr bei dem Eierhandel hat die Regierung noch in der Hand behalten. Allerdings ist die Eiereinfuhr sehr ungünstig. Nur aus Dänemark bekommen wir Eier, aus Galizien und Rußland so gut wie gar keine. Wirden diese auf dem Markt erscheinen, würde bald ein Preissturz erfolgen. Sehr schwierig stellt sich auch die Fleischversorgung. Der Viehbestand ist mehr und mehr zurückgegangen. Eingriffe erfragt der Landwirt heute schwerer denn je. Wir müssen uns demnach darauf einrichten, daß unsere Fleischration weiter gekürzt wird. Ebenso ungünstig steht es mit der Kartoffelversorgung. Große Gebiete im Osten sind uns für die Versorgung verloren gegangen. Ost- und Westpreußen kommen infolge von Eisenbahnschwierigkeiten kaum in Betracht. Mitte, spätestens Ende Mai wird die Kartoffellieferung zu Ende gehen, dann muß versucht werden, durch Mehl Ersatz zu schaffen. Mit Mehl sind wir für 4—6 Wochen gedeckt. Der Minister hofft, daß es möglich sein wird, auch weiterhin aus dem Auslande Speck und Mehl zu beziehen, so daß diese Positionen aufrecht erhalten werden können.

*

Wachsende Unsicherheit in Hamburg.

Aus Hamburg wird von Sonnabend gemeldet: In der letzten Nacht hatte sich eine große Menge, in der Hauptsache Halbwüchsige, unter ihnen auch Frauen, in dem Stadtteil St. Pauli versammelt, um einen groß angelegten Raubzug zu unternehmen. Dem Sicherheitsdienst war rechtzeitig Meldung zugegangen. Als die Patrouillen vorgingen, wurden sie gegen 12 Uhr auf verschiedenen Straßen mit Feuer empfangen. Auch aus Häusern fielen zahlreiche Schüsse. Ein Mann vom Sicherheitsdienst wurde geschädigt verletzt. Man versuchte zunächst dem Gesindel mit dem Kolben beizukommen, was aber zum Schießen gegenüber, als das Feuer der Gegenseite sich auf das Höchste steigerte. Kaum hatte man zwei Leute getötet und viele verwundet. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Sonnabend nachmittag gegen 2½ Uhr versuchten Spartakusleute am Kobistor, in der Wachstraße, auf der Großen Freiheit und Reeperbahn zu plündern. Sicherheitsmannschaften und Soldaten schritten ein und trieben die Räuberbande durch Gewehrschüsse auseinander. Das Kobistor mußte zeitweise für den öffentlichen Verkehr gesperrt werden.

In Altona und St. Pauli, besonders aber in der Palmaille, wo die Kommandantur liegt, sind besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Sicherheitsmannschaften ziehen durch die Straßen. Kraftwagen mit Maschinengewehren fahren umher.

Auf der Reeperbahn wurden über wachthabende Sicherheitsleute, die von Altona Geld für ihre Mannschaften geholt hatten, von Spartakusleuten überfallen und der Versuch, ihnen die Höhe von mehreren tausend Mark und der Waffen beraubt. Sicherheitstruppen zur Aufklärung und weiterer Nachforschung sind unterwegs.

Spartakus in Hamburg.

Hamburg, 21. April. Das Räuberunwesen in Hamburg nimmt leider einen bedrohlichen Umfang an. Bewußte bisher das lichtscheue Gesindel nur die Nacht zu seinen Auch- und Beutezügen, so hat es jetzt, ermutigt durch die geglückten Raubtheriade, schon seine Tätigkeit während des Tages, und zwar auf dem besonders belebten St. Pauli aufgenommen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es in St. Pauli und in der Altstadt zu großen Unruhen. Am schlimmsten ist es dabei bei der Wache 13 hergegangen. Hier hatte sich eine große Masse des Mob zusammengefunden. Man verlangte sofortige Herausgabe von Waffen. Zunächst wurden Handgranaten in das Gebäude geschleudert, die aber glücklicherweise keinen verletzten, worauf eine Schießerei auf das Wachtgebäude erfolgte. Hierbei wurde der wachthabende Bizewachtmeister getötet. Der Sturm auf die Wache wurde dreimal wiederholt, aber jedesmal mit Erfolg abgeschlagen. Gegen 5 Uhr morgens des ersten Schreckensmorgens kamen die Sicherheitswachen zurückgezogen werden. In der Altstadt wurde ein Angriff auf die Wache in der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319190423-10/fragment/page=0007